Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 34.

Hirschberg, Donnerstag den 22. August 1833.

Der höchsten Ankunft
Ihro Königlichen Hoheiten
des
Prinzen Wilhelm und Prinzessin Mariane von Preussen
auf Schloss Fischbach am 19. August 1833.

Als im köstlichen Mai Flora's Blüthen entsprossen
Und die Thäler und Höh'n färbte das liebliche Grün,
Wand mit Sehnsucht den Kranz schon der treue Bewohner
In der Falkenberg' Flur — wo das Kreuz sich erhebt —
Um zu feiern den Tag — wenn in's Thal der Sudeten
Einzieht das Fürstliche Paar, hoch und innig verehrt! —
Doch der Frühling entschwand und der Sehnsucht Gefühle
Fanden Gewährung erst heut! — Dort in Fischbachs Gefild',
Auf des Schlossthurmes Zinn', weht nun die Fahne der Preussen,
Kündet dem lieblichen Thal — Fürstlichen Wohnsitz jetzt an! —
Aus dem Segen der Frucht, den die Erndte darbietet,
Winden in Ehrfurcht den Kranz zur Bewillkommnung wir:

„Denn, Hochfürstliches Paar! ewig im Herzen es lebet,
„Dass mit gnädiger Hand Du hier waltest im Thal!
„Dass Dein christlicher Sinn Segen spendet in Milde
„Und beglücket mit Huld, wer mit Vertrauen Dir nah't!"
Heil und Segen sey Dein! Ehrfurcht und Treue für immer
Weiht die Liebe ja Dir! Weiht Dir jegliches Herz!
Sey willkommen im Thal, wo die Sudeten sich reihen,
Und die liebliche Flur schaffe der Freuden Dir viel!

Eine Begebenheit auf Labrador.

(Beschluß.)

Obgleich es mir unmöglich war, irgend eine Spur eines gebahnten Fußsteiges zu entdecken, führte uns dennoch der Vorderste quer durch dichte Wälder ohne Zaudern; bisweilen hemmte er seinen Marsch und betrachtete einige Augenblicke lang die Bäume, dann schritt er wieder mit derselben Schnelligkeit vorwärts. Niemand sprach ein Wort und das Knistern der Blätter unter den Füßen war das einzige Geräusch, welches die Stille dieser Einöden störte. Obwohl von der Furcht, Hungers zu sterben, befreit, konnte ich nicht ohne Unruhe an meine Lage denken, denn die Hoffnung, auf meinen Posten zurückzukommen, schwand immer mehr. Uebrigens empfand ich eine außerordentliche Ermattung und die Beschwerden und Hindernisse des Weges vergrößerten noch meine Anstrengung, allein ich durfte nicht daran denken, anzuhalten, aus Furcht, die Indier aus dem Gesichte zu verlieren.

Erst nach Sonnenuntergang machten wir Halt für die Nacht. Die Männer bemühten sich, ein Zelt zu bauen, während die Weiber Feuer anzündeten. Vor Tagesende hatte man einen Rehbock geschlachtet. Einer von der Truppe zog ihm die Haut ab, und bereitete ein Viertel des Thieres zu unserm Abendmahle. Als das Fleisch gekocht war, nahm jeder seinen Theil davon und ich selbst durfte mich über den meinigen nicht beklagen, aber das Stillschweigen herrschte unter uns, wie zuvor. Nach geendetem Mahle stopften die Indier ihre Pfeifen mit wohlriechenden Kräutern und fingen mit unzerstörbarer Kaltblütigkeit zu rauchen an, indem sie es den Weibern überließen, auf dem Boden die Häute auszuspannen, die ihnen zu Betten dienen mußten. Ich setzte mich in einiger Entfernung an den Fuß eines Baumes, meine Begleiter, welche sich auf die Häute streckten, um zu schlafen, aufmerksam beobachtend, und die Nacht war schon ziemlich vorgerückt, als ich erst in einen tiefen Schlummer fiel.

Eine Stunde vor Mitternacht wurde ich durch eine Hand aufgeweckt, die mich sanft schüttelte und, die Augen aufschlagend, sah ich den Indier vor mir stehen, der sich meinem Wunsche, die Truppe zu begleiten, widersetzte. Dieser — er nannte sich Outalissi — legte die Finger auf die Lippen, um mir zu befehlen, das Stillschweigen nicht zu brechen, und gab mir ein Zeichen, aufzustehen und ihm zu folgen. Ich gehorchte und er führte mich hinter einen großen Baum, in einiger Entfernung von dem Zelte, worin die Indier schliefen.

Fremdling, höre mich an, sagte er halblaut, ich habe dir versprochen, daß dir kein Uebel widerfahren soll und werde mein Wort nicht Lügen strafen. Thaverente, der dein Bleiben bei der Truppe verlangte, hat uns erzählt, daß sein Vater vor beinahe einem Jahre von zwei Männern, die du befehligst, ermordet wurde, und er behauptet, daß der Geist des Greises ihm diese Nacht zwei Mal erschienen sey und ihm befohlen habe, dich zu tödten. Er ist wieder eingeschlafen, aber, wenn sein Vater ihm, während des Schlummers, noch ein Mal den Befehl wiederholt, so wird er dir zuversichtlich den Tod geben. Ich gebiete dir also, uns augenblicks zu verlassen, wenn du der drohenden Gefahr entrinnen willst.

„Was soll ich thun!" rief ich aus; der Tod erwartet mich, wenn ich bleibe oder mich entferne, denn es ist mir unmöglich, allein den Weg nach meinem Posten zu finden.

Nun wohl, erwiederte Outalissi, ich werde trachten, dich zu retten! Der Orkan hat nicht weit

von hier eine alte Eiche umgerissen, deren Wurzel das Buschholz überragen, das sie umgiebt. Du kannst sie von hier wahrnehmen. Gehe, mich dort zu erwarten. Folge diesem Fußsteig zur Linken, und du wirst die alte Eiche leicht finden.

Ich vertiefte mich alsogleich in die Krümmungen des Waldes und erreichte, eher als ich vermuthete, den bezeichneten Baum.

Ich erwartete Outalissi, der die Stunde seiner Rückkehr nicht bestimmt hatte, mit der lebhaftesten Ungeduld. In Träumereien verfallend, die mich bald in Schlummer gewiegt hätten, vernahm ich plötzlich ein leichtes Geräusch neben mir. Der Gedanke, es sey Outalissi, machte mich unwillkürlich hüpfen vor Freude, und, schnell die Blicke nach der Seite werfend, wo das Geräusch sich regte, gewahrte ich einige Schritte von mir dunkle Gestalten, die über den Boden hinzugleiten schienen. Eine kleine Wolke verhüllte den Mond in diesem Augenblicke und, als sie vorüber war, unterschied ich 5 oder 6 Dammhirsche, welche an einem Bache, der hier nahe vorbeifloß, ihren Durst zu stillen kamen. Die schüchternen Thiere blickten mich friedlich an und entfernten sich langsam. — Die Stunden verflossen, der Mond stieg hinunter am Horizonte, neue Sterne fingen an, am Himmelsbogen zu funkeln und Outalissi erschien nicht. Bald verbleichten die Gestirne, ein leichtes Zittern in den Zweigen und das Zwitschern verkündigte, daß die Vögel den Einfluß des anbrechenden Tages verspürten. Auch einen Wolf nahm ich wahr, der mit klugem Schritte durch den Wald schlich. Endlich erschien die Sonne, aber ein dichter Nebel hüllte die Erde ein, bevor die letzten Schatten der Nacht sich zerstreuten. Die Kälte bemächtigte sich meiner Glieder und, um mich zu erwärmen, umschritt ich schnell die entwurzelte Eiche, ohne in der Dunkelheit zu bemerken, daß ich mich nach und nach von dem Orte des Zusammentreffens entfernte. Ein heftiger Sturm erhob sich gegen Mittag und verjagte den Nebel. Die von dem Orkane gepeitschten Bäume krachten gewaltig um mich herum und ich begann zu fürchten, daß irgend ein losgerissener Ast mir auf den Kopf falle und mich schwer verwunde. Jetzt bedauerte ich, mich von der Eiche entfernt zu haben, deren verschlungene Wurzel mir ein Asyl gegen den Sturm geboten hätten, und ich wagte nicht, aus Furcht, mich noch mehr zu verirren, sie aufzusuchen. Schon überließ ich mich der Verzweiflung, als ein Carabinerschuß mein Ohr erreichte. Ich bin nicht im Stande, meine Freude und Ueberraschung zu schildern; — bald erschallte ein zweiter, näherer — ich schrie „Outalissi! Outalissi!" und, einen Augenblick nachher, stand der Indier vor mir.

„Warum bist du nicht an dem festgesetzten Orte geblieben? sagte der Indier, verweisend, zu mir. Ich fürchtete, du habest dich verirrt und schoß zwei Mal meinen Carabiner ab, um dir anzudeuten, daß ich dich suche."

Ich erklärte ihm jetzt, wie ich ohne meinen Willen mich von der Eiche entfernt hatte.

„Nun ist für dich keine Gefahr mehr, hub dieser an, Thakaverente ist todt, ich habe ihn erschlagen."

Ich bemerkte in diesem Augenblicke einige Blutflecken an seinen Kleidern, aber er schien so ruhig, daß ich der Wahrheit seiner Worte mißtraute.

„Ich täusche dich nicht, fuhr Outalissi fort; höre, warum ich Thakaverenten den Tod geben mußte. Nach Mitternacht erwachte er und, dich nicht unter dem Zelte findend, argwöhnte er, daß ich von der Gefahr, die du liefest, dich benachrichtiget habe. Er warf mir vor, dich seiner Rache geraubt zu haben: ich verschmähte, es zu läugnen und in seinem Zorne schlug er mich ins Gesicht. Du weißt, ein Indier verzeiht nie eine solche Unbilde, ich versetzte ihm daher einen Schlag mit dem Tomehawk auf den Kopf und vollendete mein Werk mit dem Messer. Unsere Freunde schliefen unter dem Zelte; aus Furcht, daß sie den Leichnam entdecken, verscharrte ich ihn unter trockenes Laub, vertiefte mich in den Wald, und erwartete den Aufbruch der Truppe. Einige Zeit nach Sonnenaufgang machte sie ihre Anstalten zur Abreise; man rief Thakaverenten und mich, und setzte sich dann in Bewegung, vermuthend, daß wir vorausgegangen seyen. Ohne den Nebel und Orkan wäre ich früher zu dir gestoßen! — Nun will ich dir Thakaverentes Leiche zeigen, folge mir!" —

Outalissi gab mir jetzt Pemican, und nachdem er selbst etwas Nahrung zu sich genommen hatte, leitete er mich zu einem Haufen von Aesten und dürren Blättern, die er wegstreifte und unter welchen

Thakaverentes Leichnam lag. Ich wankte zurück, vor Entsetzen bebend, aber der Indier ergriff mich am Arme und hieß mich, ihm helfen, die Leiche zum Feuer zu tragen. „Was habt Ihr vor?“ fragte ich ihn. „Weißt du nicht, erwiederte er, daß, wenn der Indier stirbt, Alles, was er besitzt, mit ihm begraben werden muß? Was man ihm nähme, würde die Rache des großen Geistes entflammen!“

Wir trugen den Todten zum Feuer: Outalissi ordnete dessen Kleider mit besonderer Sorge, hing ihm den Tomahawk an den Gürtel und ging dann, im Walde einige Baumrinden zu suchen, womit er die Grube belegen wollte. Ich blieb allein. — Die Nacht war eingebrochen, finster und traurig. — Das Feuer warf nur einen schwachen, unsteten Schimmer. Furcht bemächtigte sich meiner Sinne — ich wagte nicht, um mich zu blicken und konnte meine Augen von der Leiche nicht wegwenden. Sie lag auf dem Rücken; die langen Haare hingen verwirrt über die Brust und Schultern; Blutflecken bedeckten die Kleider; die geballten Hände und zusammengezogenen Glieder zeigten klar, daß ein convulsivischer Kampf dem Tode voranging.

Wenn ein Widerstrahl der Flamme auf den Leichnam fiel, glaubte ich, er rege sich, und ich wäre entflohen, wenn nicht, so zu sagen, mein Schrecken selbst mich an die Stelle gefesselt hätte. — Outalissi's Art kam mir bald zu Hilfe, und, um meine abergläubischen Gedanken zu verjagen, lieh ich mein Ohr dem Tact der Schläge, womit er die Bäume des Waldes behieb. — Nach seiner Rückkehr half ich ihm ein Grab aushöhlen und wir begruben Thakaverenten unter einer großen Eiche. Dann setzten wir uns zum Feuer, wartend, bis der Mond unserm Wege zur Leuchte werde. Outalissi willigte gern ein, mich nach meinem Posten zu geleiten, um so mehr, als er wenigstens eine Jahreszeit lang seinen Aufenthaltsort verändern mußte, aus Furcht, daß Thakaverentes Verwandte erfahren, er sey sein Mörder und dessen Tod rächen. —

Eine Stunde nach Mitternacht brachen wir auf und gingen bis zum Morgen. Wir gelangten dann zum Ufer des Flusses, wo ich die Truppe Indier getroffen hatte. Outalissi hatte bald eine Art Nachen gebaut, und Tags darauf in der Dämmerung fuhren wir den Fluß hinauf bis zu dem See, an dessen Ufer unser Posten lag.

Die einfache Mahlzeit.

Zwei Engländer, die den Essequibo, einen Fluß in den englischen Besitzungen in Süd-Amerika, befuhren, verließen ihr Schiff und wagten einen kleinen Abstecher in das Land. Nachdem sie einige Stunden gegangen waren, befanden sie sich plötzlich in der Mitte einer Truppe Caraiben, deren Anführer sie freundlich bewillkommte und einlud, an ihrem Mittagsmahle Theil zu nehmen. Bald servirte man Fische mit einer vortrefflichen Sauce, darauf ein Stück Fleisch und zwei geröstete Hände. Die Engländer, welche glaubten, es sey Affenfleisch, entschuldigten sich damit, daß sie auf Reisen nie die Gewohnheit hätten, Fleisch zu essen. Der Anführer machte sich nun mit dem größten Appetit über die Hände her und fragte, indem er das letzte Stückchen zum Munde führte, seine Gäste, wie ihnen der Fisch geschmeckt hätte? — Köstlich, antworteten sie, vor Allem aber die delicieuse Sauce. — Das glaube ich wohl, entgegnete der Caraibe, die beste Sauce für alle mögliche Gerichte ist die, welche von Menschenfleisch gemacht wird.

Wölfe in Indien.

Ein indisches Journal bemerkt, daß dort im Laufe der letzten vier Jahre nicht weniger als 1000 Kinder von den Wölfen verschlungen worden sind. Als dies Factum dem Gouvernement mitgetheilt ward, autorisirte es eine Zulage, um die Belohnungen zu vermehren, welche den Zerstörern dieser Thiere in den verschiedenen Provinzen ausgesetzt worden; aber auch das bringt keine große Wirkung hervor. Der Grund davon liegt in einem Volks-Aberglauben, wonach jedes Dorf, in welchem ein Wolf getödtet ist, zu Schanden wird, und die Manen des von dem wilden Thiere verschlungenen Kindes den verfolgen, welcher das Thier getödtet hat. — Dieser absurde Aberglauben ist so sehr unter den Leuten der niedern Klasse verbreitet, daß die Bewohner in einigen Theilen Indiens, wenn sie sich eines Wolfes bemächtigen, ihm eine Schelle um den Hals hängen und ihn wieder laufen lassen.

Ein tragi-komisches Qui pro quo!

In Grätz hatte ein berühmter Perückenmacher fortwährend viele Perücken für's Ausland zu machen, und hatte zu dem Ende immer eine Anzahl großer Schachteln in Bereitschaft stehen, in denen er seine Werke versandte. Neulich hatte er einem ihm nahe wohnenden Pastor eine Perücke zu bringen, und gerade zu der Zeit, als seine Frau mit einem todten Kinde niederkam, das sie, um die Ausgabe für den Sarg zu sparen, in eine solche Schachtel legte. Dem Manne war es beim Einpacken der Perücke weiter nicht aufgefallen, daß in demselben Zimmer schon eine Schachtel stand, und eben so wenig, daß diese am andern Morgen wieder fort war.

Er nimmt seine Schachtel untern Arm und eilt damit zum Pastor; kommt an und — fährt erschreckt zurück. Statt der Perücke bringt er das todte Kind! Seinen Fehler gut zu machen, eilt er nach Hause; aber zu spät! Die Perücke lag schon im Grabe! Der Todtengräber soll böse über das Wieder-Ausgraben eines leblosen Gegenstandes gewesen seyn! — — —

(Aus dem Berl. Don Quixote.)

Lied aus der Ferne.

Wenn die Nachtigallen flöten
In dem goldumsaumten Hain,
Und die Wolken leicht sich röthen
Bei des Abends Zauberschein;

Wenn die Silberwellen rauschen
Durch den felsbedrängten Wald;
Und die Sternlein mich belauschen
Mit der Ahnung Allgewalt;

Wenn die Täubchen traulich girren
Auf dem moosumzog'nen Dach;
Wenn die Bienchen mich umschwirren,
(Eines fliegt dem andern nach;)

Dann durchglüht ein heißes Sehnen
Mir das tiefbetrübte Herz;
Bei des Schmerzes stillen Thränen
Blick' ich trostlos himmelwärts.

Und dann schweig' ich in Gedanken,
Seh' der Heimath theures Bild
Um den längst Verlaß'nen wanken,
Von der Sehnsucht Schmerz umhüllt.

Und dann schau' ich in die Ferne,
Nach der Heißgeliebten hin;
Möchte, ach, so gern, so gerne
In der Theuren Arme flieh'n.

Und ich sende meine Grüße
In die weite Ferne fort,
Sende tausend, tausend Küsse
In den heimathlichen Ort. E. W.

Miszellen.

Am 28. Juli gab zu St. Petersburg der Kaiser den Eleven in Peterhof, ein großes Fest, dem die gesammte Kaiserliche Familie, der Prinz Albrecht von Preussen, der Oestr. Botschafter, Graf Ficquelmont und ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen beiwohnte. Die Tafel bestand aus 2500 Gedecken. Der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Konstantin nahmen an diesem Mahle Theil, während die Kaiserl. Familie mit gewohnter Freundlichkeit ihre jungen Gäste zu heiterem Genusse aufmunterte. Nach beendigter Tafel führte der Kaiser seiner Gemahlin die auf Kosten Sr. Majestät erzogenen Polnischen Waisen vor, und erschien zuletzt, an der einen Hand den Sohn des Grafen Hauke, der bei dem Ausbruch der Poln. Revolution von den Empörern ermordet wurde, und an der andern Hand den jungen Sowinski, dessen Vater in der großen Schanze vor Wola als Feind Rußlands den Tod gefunden.

Am 27. Juli geruhten der Russische Kaiser die bei Kronstadt liegende Flotte, bestehend aus 44 Kriegsschiffen und 26 Kanonierböten, in Augenschein zu nehmen. Der hohe Herrscher, begleitet von J. M. der Kaiserin, Sr. k. H. dem Prinzen Albrecht von Preußen, Sr. kaiserl. H. dem Großfürsten Thronfolger, mehreren ausw. Gesandten, dem k. preuß. Gen.-Major Grafen v. Brandenburg nebst Gemalin, dem k. preuß. Obristen v. Barner und einem zahlreichen Gefolge, begaben sich Mittags 1 Uhr, auf dem Dampfboote Alexandrine, von Peterhof nach Kronstadt, welchem sich ein zweites Dampfboot Uschora, mit dem Gefolge anschloß. Die Flotte lag in 3 Reihen oberhalb Kronstadt, im finnischen Meerbusen, vor Anker. Beim Erscheinen der allerhöchsten und hohen Herrschaften wurde von sämmtlichen, zur Flotte gehörigen Schiffen und Kanonierböten gleichzeitig salutirt, und es stimmten auch hierzu die, auf den 4 Forts im finnischen Meerbusen liegenden, Kanonen mit ein. Die 2 Dampfböte erwiederten den Gruß und es wurden in einem Zeitraum von 1/4 Stunde 1200 Kanonenschüsse gelöst. Nachdem S. M. die ganze Fronte der Schiffe passirt waren, kehrten Allerhöchstdieselben bis zur Mitte der Flotte zurück, und ließen dort die Anker auswerfen, bestiegen mit J. M. der Kaiserin, Sr. k. H. dem Prinzen Albrecht von Preußen, J. kais. HH. den Großfürsten Thronfolger und Constantin und mit dem ganzen Gefolge die bereit liegenden Schaluppen und nahmen einige der bedeutendsten Kriegsschiffe in Augenschein. Bei der Ankunft und Abfahrt des hohen Herrscher-Paars salutirten die inspicirten Kriegsschiffe abermals, wobei auch die, auf den Schiffen befindlichen Musikchöre mit einfielen. Nachdem die Besichtigung vorüber war, begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Dampfboote zurück, und nahmen dort das schon bereit stehende Diner ein. Als sich die hohen Herrschaften zur Tafel gesetzt hatten, wurden die Anker gelichtet, um die Rückfahrt nach Peterhof anzutreten; abermals wurde von sämmtlichen Kriegsschiffen, Kanonenböten und Forts salutirt und alle Flaggen aufgezogen, welches einen höchst imposanten Anblick gewährte. Bei dem zweimaligen Salutiren wurden nicht weniger als 2500 Kanonenschüsse gelöst. JJ. MM. kamen um 7 Uhr Abends in Peterhof an. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Se. M. der Kaiser in einigen Tagen ein Seemanöver mit dieser Flotte auszuführen.

Im Juli kamen Piemontesische Flüchtlinge auf den St. Bernhard, wo sie vor den sie verfolgenden Gendarmen sicher

waren; bald darauf wurden auch diese durch das Wetter genöthigt, dort ihre Zuflucht zu suchen, und hier konnten nun Verfolger und Verfolgte einander mit sehr verschiedener Stimmung ansehen. Als das Wetter wieder heiter wurde, zogen sich die Gendarmen zurück und verließen unwillig ihre Beute. Einer der Geistlichen ward gefragt: „was würdet Ihr gethan haben, wenn Jene versucht hätten, sich der Flüchtlinge mit Gewalt zu bemächtigen?" — „Unsere Knechte und unsere Hunde würden sie schon Mores gelehrt haben," war seine Antwort.

Am 10ten Juli trat zu Rom ein so kaltes Wetter ein, mit heftigem Regenschauer und Sturm verbunden, daß man sich mitten in den Winter versetzt glaubte. Die ältesten Leute erinnern sich einer solchen Witterung nicht zu dieser Jahreszeit. Die Kühle, welche den andern Tag darauf folgte, und noch immer anhält, hat den diesjährigen, ohnedies gemäßigten Sommer nun vollends in einen nordischen umgewandelt. Wenn auch später noch heiße Tage eintreten sollten, so werden sie doch, selbst in heißern Jahren, durch die zunehmende Frische der sich verlängernden Nächte sehr gemildert. Der sonst so gerühmte tiefblaue, reine sommerliche Himmel Italiens ist dieses Jahr stets düster umwölkt. Nicht unpassend sagen die Römer: derselbe gebe ein treues Bild des politischen Himmels Italiens.

Das Dampfschiff Superb, Capitän H. Morsee, welches zwischen Hamburg und London fährt, kam am 2. August, 4½ Uhr Nachmittags, wohlbehalten auf dem Londner Revier bis Limmehouse, wo es von einem Kohlenschiff angesegelt wurde, und dabei seinen großen Mast brach, welcher unglücklicher Weise der Länge nach auf das Hinter-Verdeck fiel, und dabei einen Italiener, Hrn. Fincanelli, erschlug, und einem Hrn. Jacobs beide Beine brach; die übrigen Reisenden, die Mannschaft und auch das Schiff haben sonst keinen Schaden erlitten.

Dr. Antomarchi macht in einem Schreiben dem Könige der Franzosen den Vorschlag, um zur Feier des Andenkens an Napoleon den Schlußstein zu legen, von England die Ueberreste desselben zu fordern, und erbietet sich, diese in St. Helena zu sammeln und nach Frankreich zu bringen.

In Schwäbisch-Gmünd schwebt in diesem Augenblick ein merkwürdiger Kriminal-Prozeß. Eine Frau, welche ihres lange Zeit kränklichen Mannes überdrüßig war, suchte bei einer Hebamme des Orts, welcher, nach der Volksmeinung, übernatürliche Mittel zu Gebote stehen sollen, Hülfe, und diese versprach ihr auch, ihren Mann bei Seite zu schaffen. Gegen eine Belohnung von 100 Gulden, von denen die Frau aber nur 70 zahlte, erhielt sie von der vermeinten Zauberin ein weißes Pulver, welches sie dem Manne unter das Essen mischte. Am folgenden Tage starb der Mann. Kurz darauf heirathete die Frau zum zweiten Male, fand aber auch bald den neuen Mann nicht nach ihrer Wahl, und ging abermals zu der Hebamme. Diese bedung sich den früheren Preis und verabfolgte wieder ein Pulver, indeß blieb dieses ohne Wirkung. Die Käuferin beklagte sich darüber, erhielt aber zur Antwort, die Wirkung hänge von der Bezahlung ab, sie habe das erste Mittel noch nicht ganz bezahlt, um so weniger könne das zweite wirken. Die Frau hatte in ihrer Magd eine Mitwisserin, welche, in Folge eines Zanks, ihrem, dem Tode geweihten, Herrn die ganze Geschichte entdeckte, worauf dieser sogleich die Sache anzeigte und eine Untersuchung eingeleitet wurde. Die Hebamme sagte aus, daß die Pulver, welche sie der Frau gegeben, nur aus gepulverten Menschengebeinen vom Kirchhof bestanden hätten, also ganz unschädlich gewesen seyen; sie habe dieselben verabfolgt, um einen wirklichen Mord zu verhüten. Der erste Mann aber sey in Folge seiner Krankheit gestorben. Die Untersuchung ergab, daß wirklich das letzte Pulver, von welchem noch Einiges vorhanden war, nur aus Knochenmehl bestand, und die wieder ausgegrabene Leiche des ersten Mannes zeigte bei der Section auch keine Spur von Vergiftung.

Am 2. August ließen sich auf dem Jagd-Revier der Stadt Geithain in Sachsen eine Menge Störche nieder, die man, ohne Uebertreibung, auf 600 bis 800 Stück schätzen konnte. Nachdem 2 Stück davon geschossen worden waren, nahmen sie den Weg nach Süden. Da bekanntlich der Zug der Störche erst später statt findet, so ist jedenfalls auf ihren heimathlichen Fluren Etwas vorgefallen, was sie gestört haben muß.

Ein Metzger in Ryssel in Flandern, Namens Caribousse, besaß sechs Hunde, die es an Stärke mit einem Stier und an Schnelligkeit mit einem englischen Renner aufnahmen. Sie dienten zugleich dazu, seine Carosse zu ziehen, wenn er spazieren fahren wollte. Auf einer solchen Spazierfahrt bemerkte Caribousse in der Ferne eine dahin eilende elegante Equipage. Sie einzuholen, war ihm ein Leichtes. Der Besitzer derselben, ein Prinz, erstaunt, seine Pferde durch Hunde an Geschwindheit übertroffen zu sehen, ließ den Fleischer fragen, ob die Thiere es auf solche Art wohl eine halbe Meile aushalten würden? Eine Kleinigkeit, entgegnete Letzterer, durch die Aufmerksamkeit eines Prinzen sich geschmeichelt fühlend, meine Thierchen machen mehrere Meilen in Galopp, und ich wette 100 Louis, daß sie den Pferden bei einem Lauf von 3 Meilen überlegen sind. Die Wette wurde angenommen, der Wettlauf einige Tage später angesetzt und die Strecke zwischen Leuse und Tournai dazu bestimmt. Der Fleischer, welcher seine 6 Hunde tüchtig gefüttert hatte, erschien pünktlich, eben so der Prinz mit seinem Stallmeister, der einen Phaeton mit 6 der schönsten Pferde vorführte. Die Abfahrt erfolgte auf ein gegebenes Zeichen. Obgleich der Metzger sehr stark war und mehrere hundert Pfund wog, kam er doch den wilden Rennern zuvor, und erreichte Tournai 15 Minuten früher als der Stallmeister. Er gewann also 2400 Livres in nicht weniger als einer Stunde.

Joseph Haines, ein englischer Schauspieler, nahm sich oft mit Personen von hohem Range Freiheiten heraus, die zu seinem Vortheile ausfielen. Eines Tages wurde er von zwei Schergen auf der Straße wegen einer Schuld von 20 Pfd. St. angehalten, als gerade der Bischof von Ely vorüberfuhr. Erlauben Sie, meine Herren, rief Haines, hier fährt mein Vetter, der mich gewiß loskaufen wird; lassen Sie mich nur zu seinem Wagen hingehen. Die Beiden ließen es geschehen, blieben jedoch in einer Entfernung, um ihn genau beobachten zu können. Haines ging zum Wagen, welchen der Bischof, der Haines kannte, halten ließ, und sprach am Kutschenfenster: „Hier stehen zwei arme Männer, die ein großes Anliegen an Ew. Herrlichkeit haben; wollten Ew. Herrlichkeit sie wohl befriedigen?" „Gewiß!" rief der Bischof, „Sie sollen morgen zu mir kommen!" — „Kommt näher!" rief Haines, „und hört selbst, morgen werdet Ihr befriedigt werden!" Der Bischof nickte ihnen zu und Haines ging seiner Wege. Tages darauf erschienen die Beiden vor dem Bischofe. „Nun," hob er freundlich an, „entdeckt mir Euer Anliegen!" — „Unser Anliegen?! Wir hielten gestern den Schauspieler Haines wegen einer Schuld von 20 Pfund an, und er sagte: sein Vetter, nämlich Ew. Herrlichkeit, werden das Geld" . . . „Spitzbube!" rief leise der Bischof, lächelte, ging zu seinem Pulte und bezahlte.

Der unermeßliche Handel Großbritaniens hat im Jahre 1832 beschäftigt nach innen: 13,372 englische und 4,546 fremde Schiffe, welche 2,825,959 Tonnen Ladung und 157,993 Menschen führten; und nach außen: 13,292 englische und 4,391 fremde Schiffe, mit einem Tonnengeld von 2,880,492 Tonnen und mit 163,127 Menschen. Die Zahl der im Laufe desselben Jahres und zwar bis 1. Januar 1833 gebaueten und einregistrirten Schiffe beträgt 759, worunter 33 Dampfschiffe.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Strohhut.

Räthsel.

Sag' mir nur, wer bist nur Du,
Der den Kopf so grade trägt,
Ob man schon wohl immer zu
Gar gewaltig darauf schlägt?
Denn je mehr Dein Fuß sich sträubt,
Vorwärts einen Schritt zu thun,
Desto mehr den Kopf man treibt,
Billig folgt der Fuß auch nun.
Du zerstör'st, um zu verbinden,
Enger schließt sich das Dir an,
Dem Du erst recht weh gethan,
Und muß gar Dein Kopf verschwinden,
Bringt nur ungemeine Kraft
Dich aus Deiner festen Haft.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Wir machten in der Nachschrift von Nro. 33 des Boten unsere geehrten Leser aufmerksam, daß ein kräftiges Einschreiten der Tagesatzung zu Zürich, den im Canton Basel begonnenen Bürgerkrieg noch unterdrücken und die Zerwürfnisse ordnen könne. Dieses ist erfolgt. Alle Cantons haben sich beeifert den Befehlen der hohen Tagesatzung nachzukommen und ihre Kontingente zu stellen, und erstere, so wie sie die Basler unglücklichen Ereignisse erfuhr, decretirte sogleich die Besetzung der Stadt und Landschaft Basel mit 10,000 Mann eidgenössischer Truppen, und erließ folgende Proclamation:

„Eidgenossen! Kaum hatte die Tagsatzung Maaßregeln angeordnet, im Canton Schwyz den gestörten Landfrieden herzustellen und zu sichern, als ihr die traurige Botschaft kam, daß durch Erbitterung der Partheien der Boden des unglücklichen Cantons Basel mit Bürgerblut befleckt worden sey. Vergebens erwartete Jahre lang die Eidgenossenschaft, daß sich die Gemüther in diesem Canton beruhigen würden. Vergebens und wiederholt hatte die Tagsatzung Mittel und Wege der Aussöhnung angeboten. Die Eidgenossenschaft will nicht länger stumme Zuschauerin eines Zustandes seyn, in welchem die innere Sicherheit des Vaterlandes fortwährend gefährdet wird. Die Tagsatzung hat beschlossen, Stadt und Landschaft des Kantons Basel militärisch zu besetzen, um den Landfrieden mit Kraft zu handhaben, und die Ordnung daselbst auf bleibende Weise herzustellen. Sie hat zu diesem Ende die erforderlichen Truppen aufgeboten und unter die Befehle zweier eidgen. Commissare gestellt. Eidgenossen! Ihr erwartet von der Tagsatzung die Befestigung des Friedens im Gesammtvaterlande. Ohne Frieden, ohne Ordnung, keine Freiheit. Die oberste Bundesbehörde erfüllt ihre Pflicht gegen Euch. Ihr werdet sie in ihren Anstrengungen unterstützen. Umringt sie mit Eurem Vertrauen! Schweizerische Wehrmänner, die ihr mit Freudigkeit dahin ziehet, die Ruhe des Cantons Basel herzustellen. Ihr ziehet für Freiheit, gesetzliche Ordnung und Ruhe Eurer eignen Heimath dahin. Ihr findet dort nicht Feinde, sondern Bundesbrüder! Eurer Entschlossenheit, Eurem Bürgersinne, Eurer strengen Mannszucht vertraut das ganze Schweizervolk seine Ehre an. Gegeben in Zürich, den 6. Aug. 1833.

Am 9. August früh erschienen bereits einige tausend Bundestruppen vor den Thoren vor Basel; ein eidgenössischer Kommissarius forderte den großen Rath auf, die Stadt zu übergeben, indem solche gutwillig oder gezwungen, besetzt werden müßte, wozu er bis Mittag Zeit zur Berathung ließ. Noch war die Antwort bei Abgang dieser Nachrichten nicht erfolgt. — Zwei eidgenössische Kommissarien sind nach Liestal gegangen um der dortigen Regierung der Landschaft Basel die Besetzung des Landes anzuzeigen.

Eben so energisch handelte die hohe Tagesatzung gegen den Kanton Schwyz. Kaum hatte sie, wie wir vor 8 Tagen meldeten, die militairischen Maaßregeln eingeleitet, als sie beschloß, auch den Kanton Schwyz militairisch besetzen zu lassen. Auf diese Nachricht erhielt der Schwyzer Oberst Abyberg sogleich von der Schwyzer Regierung Befehl Küßnacht zu räumen, was auch vollzogen ward. Die Eidgenossen rückten schnell daselbst ein und am 8. August, Mittags 11½ Uhr war auch schon der Hauptort Schwyz von den Bundestruppen besetzt. Kein Schuß fiel und die Regierungsmitglieder dieses Kantons versicherten Namens des Schwyzer Volkes ruhig die kommenden Ereignisse abzuwarten. Folgende Proclamation hatte die Tagesatzung an die Bewohner von Schwyz-Innerland erlassen:

„Eidgenossen! Mit tiefer Betrübniß hat das Schweizerische Volk seit Langem schon die Zwietracht angesehen, die Euer Land zerreißt. Von der Nothwendigkeit überzeugt, die durch die jüngsten Ereignisse gestörte Ruhe des gemeinsamen Vaterlandes allerwärts wiederherzustellen, was der Art. 8 des Bundes-Vertrags der eidgenössischen Tagsatzung zur heiligen Pflicht macht, haben die eidgenössischen Truppen auf derselben Befehl ihren Marsch in den Kanton Schwyz begonnen. Wir senden sie Euch nicht als Feinde; wir werden Euch immerfort als unsere Freunde, Brüder und Bundes-Genossen betrachten. Eure Religion, Eure Freiheit sollen kräftig geschützt, die Sicherheit der Personen und des Eigenthums aufrecht erhalten werden. Man wird strenge Mannszucht beobachten. Nur zur Erhaltung gesetzlicher Ordnung, zur Sicherung vor künftigen Störungen und zur Herstellung eines dauerhaften Friedens werden Eure Gränzen uberschritten. Nehmet die eidgenössischen Truppen freundschaftlich auf. Widersetzet Euch denselben nicht, sondern ehret den Willen der Tagsatzung. Jeder Widerstand würde erfolglos seyn. Von Euerm Betragen wird der baldige Rückzug der Truppen abhangen. Vertrauet auf die wohlmeinenden Gesinnungen der Tagsatzung, die alle eidgenössischen Brüder mit gleicher Liebe umfaßt und fur das Wohl des gesammten Vaterlandes besorgt ist. Gegeben in Zürich, den 6. August 1833.

Aus Portugal bringt man blos in Erfahrung daß Dom Pedro am 28. Juli in Lissabon eingetroffen war. Marschall Bourmont hatte seinen Abschied aus Dom Miguels Diensten genommen. Gerüchte verbreiteten sich daß Dom Miguels Truppen unter General Molellos Beja und Setubal besetzt hätten und Ersterer noch den Kampf fortsetzen wolle. Stündlich erwartete man in England neuere Nachrichten.

Frankreich.

Die Gazette enthält ein Schreiben des Marquis Aimar du Dampierre, aus Plassac par St. Genis vom 21. Juli 1833, zur Begleitung eines Protestes, welchen ihm die Herzogin von Berry am 8. Juni dieses Jahres übergeben hat. Der Protest ist, der Angabe des Einsenders zufolge, im Original eigenhändig von der Herzogin geschrieben, und der Marquis hat ihn, wie er angiebt, absichtlich so lange zurückgehalten, bis die Herzogin erst aus dem Bereich ihrer Verfolger gewesen sey. Folgendes ist der Protest:

„Als Mutter Heinrichs V. kam ich, ohne jede andere Unterstützung als sein Unglück und sein gutes Recht, um dem Elend Frankreichs ein Ziel zu setzen, indem ich die gesetzmäßige Autorität, die Ordnung und Stetigkeit, nothwendige Pfänder der Ruhe und des Heils der Nationen, wiederherstellen wollte. Der Verrath überlieferte mich meinen Feinden. Als Gefangene, zurückgehalten und lange Zeit unterdrückt von Personen, welchen ich nur Gutes gethan habe, seufzte ich über ihre Undankbarkeit und ertrug mit Resignation die Uebel, mit welchen sie mich überhäuft hatten. Aber ich werde nicht aufhören, gegen die Usurpation der Rechte eines Kindes zu protestiren, welches Gerechtigkeit, die Bande des Bluts, welches Ehre und Treue zu beschützen und zu vertheidigen verpflichten. Ich danke den Franzosen für die zahlreichen Beweise von Zuneigung, welche sie mir gegeben; mein Herz wird das Andenken daran nie vergessen. Ich bitte alle Diejenigen, welche man wegen meines Sohnes oder meinetwegen verfolgt hat, welche mir ihren Rath boten, dessen man mich beraubte, ungeachtet der traurigen Stellung, zu welcher ich zurückgeführt war, Diejenigen, welche im Namen Frankreichs und in meinem Namen gegen die Sequestration und die moralischen Gewaltthaten reklamirten, welche bisher meine Klagen unterdrückten, die Versicherung zu empfangen, daß ich nie ihre Zuneigung, nie das Elend vergessen werde, welches sie ertrugen. Die Zurückweisungen von Freunden, deren Ergebenheit ich sehr wohl kannte, welche man mir beizulegen gewagt hat, haben mich tief beleidigt. Ich desavoire mit Unwillen diesen schimpflichen Verdacht. Welche Zukunft auch die Vorsehung meinem Sohne bestimmt haben mag; ewig werden seine Gesinnungen und seine Wünsche dahin gehen, Frankreich zu lieben, sein Leben der Beseitigung seines Unglücks zu widmen, und zu wünschen, daß es glücklich sey, wenn es ihm nicht selbst erlaubt seyn soll, dasselbe glücklich zu machen. Diese Gesinnungen und Wünsche werden auch stets die meinigen seyn. Die Franzosen haben nur unter dem Schutz ihrer legitimen Herrscher wahre Freiheit genossen. Der Erbe des Namens und, wie ich hoffe, der Tugenden des großen Heinrich wird erscheinen, um diese Regierung fortzusetzen und zu bethätigen, was er versprochen hat. Maria Caroline.

Citadelle von Blaye, den 7. Juni 1833.

In Marseille hat es abermals am hellen Tage kleine Klopffechtereien zwischen den Karlisten und Republikanern gegeben. Drei Republikaner wurden, nachdem sie erst mit mehreren andern auf dem Quai tüchtig abgeprügelt waren, in das Meer gestürzt, wo Fischer dieselben auffingen und nochmals mit Rudern auf sie losschlugen.

Zu dem großen Ball auf dem Rathhause zu Paris waren alle fremde Gesandten eingeladen worden, aber nur die von England, Belgien und Griechenland erschienen, worüber sich die Oppositionsblätter sehr mißfällig äußern. Uebrigens hatten alle auswärtige Gesandten am 28. und 29. Abends ihre Hotels glänzend erleuchten lassen, und namentlich der russische.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

In der Gaz. de Fr. heißt es: „Zwei große Ereignisse brechen auf einmal aus: in Portugal und in der Schweiz. Die Republikaner sagen immer, die Monarchieen wären nicht haltbar. Wir fragen aber, wo alle jene alten Republiken Europas, von denen die Schweiz jetzt ihnen folgen zu wollen scheint, geblieben sind? Außerdem zählt die neue Welt, die nicht sehr einigen Vereinigten Staaten, und dann die noch weniger einigen und den Schrecken der Anarchie preisgegebenen Staaten, Bolivia, Chili, Columbien, Mexiko, Haiti, Peru, Rio de la Plata und Uruguay. Da könnte man denn eher sagen, daß die Republiken nicht haltbar sind."

Der bekannte Israelit Deutz, welcher den Zufluchtsort der Herzogin v. Berry entdeckte, war unter falschem Namen in Calais eingetroffen. Er wurde in einem Gasthofe erkannt, und sah sich genöthigt, vor den Schmähungen, mit denen er überhäuft wurde, die Flucht zu ergreifen, und schnell nach London abzureisen.

Belgien.

Am 8. Aug. hatte vor dem Palast des Königs zu Brüssel ein Unfall Statt. Der Kutscher des Lord Hamilton wollte in der Mitte der Menge, wo sich mehrere Deputirten befanden, seine Pferde nicht einhalten. Herr Rodenbach lief Gefahr, vom Hinterrade ergriffen zu werden, als Herr Desmanet de Biesme den Pferden kräftig in die Zügel fiel und sie aufhielt. Der Kutscher schlug mit seiner Peitsche Herrn Desmanet ins Gesicht, daß das Blut spritzte, und traf mit dem nämlichen Schlage das Auge des Herrn Fallon. Hr. Desmanet gab mit seinem Stocke dem Kutscher einen Schlag auf die Beine, als Lord Hamilton aus dem Wagen stieg, und sich erbot, den Kutscher den Gerichten zu überliefern. Hr. Fallon ward nach Hause geführt, wo man ihm zur Ader ließ. Lord Hamilton stattete ihm einen Besuch ab und nöthigte seinen Kutscher, denselben, so wie Hrn. Desmanet, um Verzeihung wegen seines Benehmens zu bitten. Die Wunde des Hrn. Desmanet ist nur leicht.

England.

Aus London vernimmt man, daß die dortigen Conferenz-Verhandlungen ununterbrochen fortdauern, doch ist noch kein Resultat bekannt. Die Hauptgegenstände der Verhandlung sind die Schelde und Luxemburg. Für das Letztere wird die Beistimmung der Agnaten des Hauses Oranien und des deutschen Bundes begehrt.

Die Bill zur Beseitigung aller Hindernisse zur Gleichstellung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern, ist vor Kurzem von dem Oberhause, mit einer ansehnlichen Majorität der Stimmen, verworfen worden. Das Cabinet unterstützte diese Maßregel mit Eifer, und sogar Lord Bentley und mehrere andere Peer's von der Tory-Parthei; jedoch erklärte sich der Erzbischof von Canterbury, Lord Winchelsea und Andere zu entschieden dagegen, indem sie die Behauptung aufstellten, daß die Juden, als geschworne Feinde des christlichen Glaubens, durchaus noch nicht zur Erlangung gleicher Berechtigungen mit den Christen vorbereitet wären; jedoch könne man ihnen einige, wenn auch nicht alle, Zugeständnisse in politischer, gesetzlicher und religiöser Hinsicht machen.

Berichte aus Portugal melden, daß das Englische Dampfboot „der Lord der Inseln" in der Nähe von Viana kreuze, um D. Miguel Gelegenheit zu geben, sich zu Wasser zu retten. Einem in Paris verbreiteten Gerücht zufolge, soll die franz. Regierung die Nachricht erhalten haben, daß D. Miguel Portugal nicht verlassen wolle, sondern die Absicht habe, sich an die Spitze von 6000 Mann zu stellen, welche der Herzog v. Cadaval sammelt. Auch soll er eine Proclamation erlassen haben, in welcher er allen Denjenigen eine völlige Amnestie verspricht, die zu ihm zurückkehren würden. Was den Gen. Bourmont betrifft, so behauptet man, daß er, nachdem er seine Entlassung eingereicht, sich nach der span. Gränze verfügt habe, um sich von Carthagena nach Italien einzuschiffen.

Italien.

Die sogenannte Entdeckung des alten Hafens von Pompeji hat sich als ein Irrthum ausgewiesen. Das, was man für Schiffsmasten hielt, sind die Stämme eines Cypressenhains, der bei einem der früheren vulkanischen Ausbrüche des Vesuvs verschüttet wurde.

Unlängst haben einige Leute aus der untern Volksklasse die Unterschrift des Pabstes täuschend nachgemacht, und die Verfälschung dazu benutzt, sich Almosen aus der Kasse des Lottospiels, wozu die Anweisungen vom Papste selbst unterschrieben werden, auszahlen zu lassen. Nicht zufrieden, dieses Geschäft mit dieser Kasse eine Zeit lang zu treiben, und sich eine mäßige fixe monatliche Einnahme dadurch verschafft zu haben, wandten sie dasselbe Mittel an, um von dem Almosenier des Papstes Geld zu erheben. Dieser wunderte sich über die allzu häufig einlaufenden Anweisungen, und stellte dem h. Vater vor, daß dieselben den Bestand seiner Kasse weit überschritten. Der Papst gab dem Almosenier die Versicherung, daß er von außergewöhnlichen Anweisungen nichts wisse. Dieser zeigte dieselben hierauf dem Pabste. Se. Heiligkeit antwortete: es ist zwar meine Unterschrift, ich habe es aber dennoch nicht geschrieben. Auf diese Weise wurden die Verfälscher entdeckt. Ein solches Attentat ist in Italien gar nichts Neues, denn es geschah schon unter Pius VII. und den folgenden Päbsten. Unter der Regierung des Erstern haben sich Leute sogar Anstellungen auf diese Weise verschafft.

Türkei.

Herr Wogorides, den die Ottomannische Pforte zum Fürsten von Samos ernannt hatte, hat einen Abgeordneten nach dieser Insel gesandt, der aber dort nicht zugelassen wurde. Samos widersetzt sich den von den 3 Mächten vor etwa 3 Jahren beschlossenen Anordnungen. Es wird seit

langer Zeit von Logotheten regiert. Die Einwohner sind mit deren Verwaltung sehr zufrieden, da sie gerecht und streng ist; sie erfreuen sich einer ungestörten Ruhe und eines durch den Handel genährten Wohlstandes. Dennoch ist es zu wünschen, daß sie ihr wahres Interesse begreifen und den Sultan als ihren Souverain anerkennen möchten.

Ohne das schnelle Einschreiten des russ. Kabinets hätte der Sultan aufgehört zu regieren, wäre das ottomannische Reich in sich zerfallen. Ein Vertrag soll dergleichen Krisen für die Folge abwenden. Die russ. Regierung verbindet sich darin, die Integrität des türk. Reichs aufrecht zu erhalten und der Pforte gegen jeden feindlichen Angriff, er komme von Außen oder Innen, Schutz zu verleihen. Hingegen erklärt sich auch die Pforte bereit, der russ. Regierung gegen jeden Angriff, der sie bedrohen könnte, beizustehen. Sie wird zu diesem Ende eine gewisse Anzahl Truppen stellen, und auch auf andere Art Hülfe leisten. Der Petersburger Hof macht sich gleichfalls anheischig, nach Maasgabe der Umstände der Pforte Hülfstruppen zuzuschicken, und sie mit Allem zu unterstützen, was ihr zur Vertheidigung ihres Gebiets oder dessen innerer Sicherheit nöthig seyn sollte. Es ist also ein förmlicher Offensiv- und Defensiv-Vertrag, den beide Mächte unter sich abgeschlossen haben. Er ist bereits von beiden Theilen ratificirt, und mithin ins Leben getreten. Die Zeit seiner Dauer ist acht Jahre, nach welcher Zeit er außer Wirksamkeit tritt, wenn er nicht wieder erneuert wird.

Griechenland.

Nach sehr zuverlässigen Nachrichten befindet sich Griechenland wieder in vollkommener Ruhe, nur in der bis jetzt noch türk. Stadt Arta waren von den Klephten, die diese Stadt überfallen hatten, Scenen der Unordnung angestiftet worden; dieß steht aber in gar keiner Beziehung zu dem Königreiche Griechenland; am allerwenigsten hat aber ein Handgemenge zwischen den k. bayer. Truppen und jenen Klephten Statt gefunden. Wir haben ferner die Nachricht erhalten, daß in Betreff der künftigen Residenz Sr. Maj. des Königs noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden ist. Die Wünsche Vieler sind in dieser Hinsicht auf Athen gerichtet, allein diese Stadt hat doch auch so Manches wider sich; es müßte hier erst mit großen Kosten der Schutt hinweggeschafft werden, es ist ferner die Lage Athens von der Art, daß bei einem feindlichen Angriffe die Stadt leicht abgeschnitten werden könnte: es müßte daher jedenfalls ein Neu-Athen, mehr nach dem Hafen Munichia hin gebaut werden. Andere hingegen haben, da Se. Maj. die verschiedenen Ansichten hierüber zu hören wünschten, Corinth zur Residenz in Vorschlag gebracht, und dafür folgende Gründe zur Unterstützung angeführt: Corinth liege mehr im Mittelpunkte des Königreichs als Athen und gerade auf der großen Handelsstraße, die über den Isthmus führt; dazu komme, daß die Lage Corinths viel gesünder sey, und (was sehr wesentlich ist) die Krone habe hier gerade sehr viel Eigenthum, könne also viel davon an Baulustige veräußern, während sie umgekehrt in Athen den zur Anlegung der Residenz erforderlichen Grund und Boden erst käuflich an sich bringen müßte.

Vermischte Nachrichten.

Aus Tyrol meldet man, daß dort sich gegenwärtig sehr viel Militair befinde, und daß die Anlage der Festungswerke von Unterau sehr viele Arbeiter herbeigezogen habe. Die Anlage bei Unterau wird von dem Terrain außerordentlich begünstigt. Die Werke liegen in dem engen Thal der Eisack, welches den Eingang nach Deutsch-Tyrol bildet, und können einer ganzen Armee auf lange Zeit Widerstand leisten. Vorläufig sind Baracken zur Unterbringung von 1500 Mann Soldaten errichtet; doch soll das Militair auf 4000 Mann gebracht werden. Das Militair steht mit den Einwohnern auf gutem Fuß. Auch in Steyermark trifft man itzt auf Militaircolonnen, welche von Kroatien heraufziehen.

Das in der Wallachei, an der Donau, aufgestellte russische Truppen-Corps erwartet Befehle zum Rückmarsch. Der Gen. Kisselew ist nach Odessa abgereist.

Man meldet Folgendes aus Exeter: „Am letzten Sonntag früh Morgens riß sich ein Affe, der einem hiesigen Arzte gehörte, von seiner Kette los und besuchte, nachdem er kurze Zeit umhergewandelt, um 7 Uhr Morgens die Kirche, in welcher gerade Gottesdienst gehalten wurde. Das Thier gelangte bis hinter den Altar und steckte sein verzerrtes Antlitz durch das, dem Prediger gegenüber befindliche Schnitzwerk. Mit zitterndem Ton rief der erschrockene Mann, welcher einen bösen Geist zu erblicken glaubte: „Im Namen Gottes, warum störst du uns?" Der Affe zog sich zurück und ließ Prediger und Gemeinde in bedeutender Unruhe. Plötzlich sah man ihn bei einem Denkmal zu Ehren des Gen. Simcoe, an dessen Nacken er sich mit beiden Vorderpfoten angeklammert hatte. Bald darauf ward er gefangen, entschlüpfte jedoch wieder und besuchte ein nahbelegenes Dorf, sah einem Manöver des 1. Dragoner-Regiments zu und setzte dann seine Wanderung fort, ohne daß man weiter etwas von seinen Abentheuern gehört hätte."

Wohl kein Volk hat so viel Eigenheiten, als das Englische. Zu diesen gehört auch die Sammlungsmanie. Der Herzog von Devonshire hat eine Sammlung von mehr als 100,000 englischen, französischen, deutschen und italienischen Theaterzetteln; Lord Manchester eine Sammlung von 500,000 Visitenkarten; Lord Wilson eine Namengallerie von 100,000 Facsimiles berühmter Männer; Lady Thorson eine Sammlung von 10,000 Liebesbriefen in englischer Sprache; Sir Brollham (ein reicher Advocat) eine Gallerie von mehr als 12,000 Miniaturportraits berühmter Frauen des Alterthums und der Jetztwelt; Sir Wilson eine Sammlung von 2500 Schnupftabacksdosen. Wenn man bedenkt, welche ungeheuere Summen diese Herren hineingesteckt, so kann man sich des Lächelns nicht erwehren.

Bei den Modehändlern und Schneiderinnen in Paris herrscht ein ungeheurer Luxus; Alles glänzt bei ihnen von Gold und Seide. Sie fahren zu ihren Kunden in Cabriolets mit Livrée-Bedienten, und dürfen dennoch die Preise

ihrer Waaren nicht höher stellen, als früher. So ist's jetzt in der ganzen Welt: Viel Schein; wenig Seyn.

Der jetzige Schach von Persien wird als besonders geldliebend geschildert. Einem Persischen Gebrauche gemäß, erhalten die Könige bei Gelegenheit irgend eines glücklichen Ereignisses von den Edelleuten Geschenke. Auch wenn Se. Majestät, welcher ein trefflicher Jäger ist, ein Wildpret tödtet, streckt sie die Hand hinter dem Rücken aus und ruft: Shabaasch! Sicca baboklie! (gut gefeuert! die Ducaten, wenn's gefällig!) Aber der schlaue Monarch weiß auch sonst sein Schnittchen zu machen. Wenn im Palaste gespielt wird, ist stets die Börse des Königs geöffnet, und der Gewinner ist verpflichtet, den zehnten Theil des Gewinnes hineinzustecken.

Am 3. Aug. Abends ging in Plymouth der Befehl zur Ausrüstung der Linienschiffe „Caledonia und Revenge" ein, die nach Lissabon abgehen sollten: das erstere wahrscheinlich, um erst in Brest einzulaufen und die Königin Donna Maria an Bord zu nehmen.

Nachschrift.

Am 11. August sind noch Nachrichten aus Portugal in London eingetroffen, sie sind vom 3. August. Dom Miguels General Molellos, soll mit seinem 3000 Mann starken Truppencorps die Sache Dom Miguels verlassen und sich Dom Pedro angeschlossen haben. General Villaflor war im Begriff mit 10,000 Mann nach Porto zu marschiren um das Miguelistische Heer vor dieser Stadt zu vertreiben; auch sind Dom Pedros Truppen zu Peniche gelandet. — Noch scheint Dom Miguel den Kampf fortsetzen zu wollen; doch ist auch eine friedliche Nachricht angelangt, nach welcher Dom Miguel einen Unterhändler zur Abschließung eines Vergleiches nach Porto gesendet hat.

Aus Basel vernimmt man, daß der große Rath der Regierung die Erlaubniß gegeben, die Bundestruppen einziehen zu lassen.

Theater-Anzeige.

Heute Donnerstag den 22. August. Zum Erstenmale: Freien nach Vorschrift, oder: wenn Sie befehlen. Lustspiel in 4 Acten von Dr. Töpfer. Diesem folgt: Gesang. Zum Beschluß: Sieben Mädchen in Uniform. Vaudeville in 1 Act von L. Angely. Freitag den 23. kein Schauspiel. Sonnabend in Warmbrunn den 24. zum Erstenmal: Der Pole und sein Kind. Liederspiel in 1 Act von Lorzing. Diesem geht vor: Das Guth Sternberg. Lustspiel in 4 Acten von Fr. v. Weißenthurn. Sonntag den 25. Preciosa. Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolf. Musik von C. M. von Weber. **Mit neuen hier noch nie gesehenen Decorationen.** Montag den 26. in Warmbrunn: Die weiße Dame auf Schloß Avenel. Große komische Oper in 3 Acten, Musik von Boieldieu. Dienstag den 27. zum Erstenmal: Die Walpurgisnacht. Romantisches Zauberspiel in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeifer.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Schmerzliche Erinnerung
an den Verlust unserer in kurzer Zeit nach einander verewigten unvergeßlichen geliebten
vier Kinder,
als:

Johanne Louise Mathilde,
gestorben den 27. Juli 1832, in dem Alter von 5 Jahren weniger 4 Tage.

Marie Louise,
gestorben den 2. August 1832, in dem Alter von 2 Jahren 5 Mon. 15 Tagen.

Auguste Amalie,
gestorben den 9. April 1832, in dem Alter von 9 Monaten 10 Tagen.

Julius Adolph,
gestorben den 3. März 1833, in dem Alter von 5 Monaten weniger 7 Tage.

Gott! welche Wunde hast du uns geschlagen —
Welch eine Prüfung auferlegt! —
Stets wird der Schmerz an unsern Herzen nagen,
Zu jeder Zeit neu aufgeregt.

Vier liebe, muntre Kinder, die uns Beiden,
Gott, deine gütige Hand geschenkt,
Bereiteten die schönsten Elternfreuden,
Zur frohsten Hoffnung hingelenkt.

Doch schnell nahm sie der Todesengel wieder
Zu unserm größten Schmerze hin,
Schlug unsre Hoffnungen und Wünsche nieder,
Erfüllte uns mit Trauersinn.

Ach! unsre hoffnungsvollen, guten Kinder. —
Sie waren unsre Augenlust,
Und konnten alle nicht erblühn gesünder; —
Ein unvergeßlicher Verlust! —

O Menschenfreunde! theilet unsre Schmerzen;
Und Gott erhalte uns zum Trost
Den lebenden geliebten Sohn für unsre Herzen
Und tiefgebeugte Elternbrust.

Ihr aber seyd uns nur vorangegangen
In jenes beß're Vaterland,
Wo gute sel'ge Engel Euch empfangen;
Euch führen nun an ihrer Hand.

So ruhet wohl, und schlafet sanft in Frieden,
Bis wir Euch einstens wiedersehn;
Und Euer Geist im Körper wird hienieden
Frohlockend uns entgegen gehn.

P. Smy, als Vater, herrschaftlicher Schäfer in Meffersdorf.
Christ. Rosine, geborne Döring, als Mutter.

*

Entbindungs-Anzeigen.

Von der, gestern Abend 8 Uhr, erfolgten glücklichen Entbindung meiner guten Frau von zwei gesunden Knaben, erlaube ich mir nahe und ferne Bekannte zu benachrichtigen.

Hirschberg, den 21. August 1833.

Wehrsig, Lehrer der evangel. Stadtschule.

Die am 2. August früh halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeiget hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst an

Kügler, Kantor in Modelsdorf.

Allen meinen Freunden und Verwandten zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine gute Frau, Johanne Friederike Ermrich, geb. Stumpe, am 14. August mit einer gesunden Tochter glücklich entbunden worden ist, welche die Namen Wilhelmine Auguste Emilie erhielt.

August Wilhelm Ermrich, Müllermeister zu Ober-Langenau.

Todesfall-Anzeigen.

Unsern auswärtigen Verwandten und Bekannten beehren wir uns den am 16. d. M. früh um 10 Uhr erfolgten Tod unserer einzigen Tochter Pauline ergebenst anzuzeigen. Dieser Verlust ist für uns um so schmerzhafter, da wir binnen vier Wochen auch einen Bruder und eine Schwester verloren haben.

Hirschberg, den 20. August 1833.

Der Maurermeister Werner und Frau.

Nach vierwöchentlichem Krankenlager nahm am Dienstage, den 13. August, Abends 3/4 auf 10 Uhr d. J. der Herr meinen geliebten Mann, den Kaufmann Gustav Moritz Grätz zu Sprottau, in ein besseres Leben auf. Seine vielen Freunde und seine Jugendbekannten nehmen gewiß an meinem gerechten Schmerze gütig Theil.

Caroline verw. Grätz, geb. Seidel.

Freitag den 16. d. M. entschlief zu Greiffenstein bei seinen Eltern nach sechsvierteljährigen Leiden unser lieber Sohn, der Actuarius August Spähr aus Hirschberg, alt 31 Jahr 6 Monat.

Greiffenstein, den 19. August 1833.

Amtsdiener Lange nebst Familie.

Allen nahen und entfernten Freunden und Bekannten zeige ich hiermit den am 7. d. M. erfolgten unerwarteten schnellen, und für mich sehr schmerzlichen Hintritt meines geliebten Gatten, des Lohnkutscher Carl Zeh an. Ich verfehle nicht einem hiesigen und entfernten Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes fortstelle und nach wie vor die Messen mit bereisen werde; ich ersuche also alle respectiven Kunden meines Mannes auch Ihr Zutrauen gefälligst auf mich übergehen zu lassen, da ich besonders noch zwei unerzogene Kinder zu ernähren habe, und ich verspreche, daß ich immer auf gute und reelle Kutscher sehen werde, zur völligen Zufriedenheit meiner verehrten Gönner, für pünktliche und reelle Bedienung zu sorgen.

Warmbrunn den 20. August 1833.

Verwittw. Lohnkutscher Zeh.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Jauer. D. 12. August. Der Schuhmacher Hermes, mit Joh. Eleonore Tienz. — Der Töpfergesell Weidner, mit Marie Joh. Teuber aus Alt-Jauer.

Bolkenhain. D. 6. August. Der Freibauergutsbesitzer Wenzel in Ober-Würgsdorf, mit Caroline Christiane Härtel.

Liebenthal. D. 20. August. Der Schneidermeister Joseph Schöbel, mit Igfr. Marie Joh. Geyer.

Geboren.

Hirschberg. D. 30. Juli. Frau Schuhmacher Erdmann, eine T., Wilhelmine Caroline. — D. 31. Die Gattin des Kaufmannes und Rathsherrn Herrn Tilesius, einen S., Richard Carl Alexander. — D. 1. August. Frau Bleichermstr. Laute, e. S., Carl Gustav. — Frau Schuhmacher Vogt, einen S., Carl August. — D. 11. Frau Korbmacher Rose, e. S., Jul. Herrmann.

Warmbrunn. D. 5. August. Frau Glas- und Steinschneider Liebig, einen S., Julius Wilhelm. — D. 12. Frau Lohnkutscher Rinke, einen S., Moritz Emil Carl Arnold.

Herischdorf. D. 6. August. Frau Bauergutsbesitzer Klein, eine T., Christiane Ernestine.

Lähn. D. 12. August. Frau Züchnermstr. Ernst Hawn, e. T.

Mittel-Falkenhain. D. 14. Juli. Frau Pachtbrauermstr. Nickelmann, einen S., Hugo Otto Oswald Gustav.

Schmiedeberg. D. 7. August. Frau Handelsmann Herrmann, eine T. — D. 12. Frau Bäcker H. Pohl in Hohenwiese, einen S. — D. 14. Frau Gränz-Aufseher Noick, eine T. — Frau Zimmergesell Neimann, eine T. — D. 15. Frau Weber Falz in Hohenwiese, eine T. — D. 18. Frau Handelsmann Heyn, einen S.

Landeshut. D. 14. August. Frau Uhrmacher Thomas, einen S. — D. 15. Frau Kaufmann Barchewitz, einen todten S.

Alt-Weisbach. D. 10. August. Frau Webermstr. Rummler, eine T., Johanne Christiane.

Schömberg. D. 6. August. Frau Gränz-Aufseher Maurer, einen S., Gustav Rudolph Emil.

Goldberg. D. 1. August. Frau Schuhmacher Steinberg, einen S. — D. 5. Frau Schuhmacher Hinke, eine T. — D. 8. Frau Schönfärber Längner, eine T. — D. 14. Frau Tuchmacher Engelhardt, einen S.

Jauer. D. 3. August. Die Frau des Hospital-Vorwerks-Pächters Scheffler, eine T. — D. 8. Frau Gastwirth Neutwich, einen S.

Nieder-Würgsdorf. D. 26. Juli. Frau Freibauer Stenzel, eine T. — D. 9. August. Frau Freihäusler und Weber Reichstein, eine T.

Liebenthal. D. 26. Juli. Frau Bäckermstr. Seifert, e. S., Johann Carl Franz. — D. 10. August. Die Frau des Bürgers und Garnsammlers J. Knobloch, eine T., Maria Barbara Elisab.

Gebhardsdorf. D. 4. August. Frau Tischler Baul, e. T.

Thiemendorf. D. 2. August. Frau Pastor Leuschner, geb. Krüger, einen S., Carl Gustav.

Gestorben.

Hirschberg. D. 12. August. Frau Tagarbeiter Bauer, 40 J. — D. 14. Der Fleischhauermstr. Christian Gottlieb Weise, 55 J. — D. 16. Ewald Reinhold, Sohn des Oberlehrers an der Stadtschule, Herrn Reiche, 1 M. 5 T. — Pauline Sophie Wilhelmine, Tochter des Maurermeisters Herrn Werner, 1 J. 4 M. 16 T. — D. 18. Der Stadt-Musicus Herr Johann Nicolaus Hoyer, 68 J. 1 M.

Warmbrunn. D. 7. August. Der Hausbesitzer und Lohnkutscher Carl Zeh, 45 J.

Herischdorf. D. 17. August. Der Hausbesitzer und Schleierweber Johann Gottfried Siebenhaar, 60 J. 20 T.

Schönau. D. 15. August. Marie Gottliebe Rosalie, einzige Tochter des Gastwirthes Weist, 3 M. 14 T. — D. 18. Frau Christiane Rosine geb. Blasche, nachgel. Wittwe des Joh. Christoph Riedel, gewes. Amtmanns in Zobten, 73 J. 6 M.

Schmiedeberg. D. 15. August. Johanne Marie Rosalie, Tochter des Herrn P. Neumann, 3 M. 20 T. — D. 16. Pauline Emilie, Tochter des Gerbergesellen Rödiger, 18 T. — D. 17. Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des Gutspächters Maiwald, 23 T.

Landeshut. D. 10. August. Der Züchnermeister Ehrenfried Fürchtegott Büttner, 36 J. 10 M.

Goldberg. D. 10. August. Frau Dorothea Christiane geb. Vogt, nachgel. Wittwe des Maurergesellen Nicke, 56 J. — D. 11. Der Tuchfabrikant Samuel Peter Knauft, 60 J. 7 M. 9 T.

Jauer. D. 8. August. Heinrich Oswald, Sohn des Kammmachers Schönherr, 1 J. 19 T. — Joh. Ros. geb. Elzner, Ehefrau des Kutschers Zedlitz, 38 J. — D. 11. Dessen Tochter: Caroline Henriette, 1 J. 9 M.

Bolkenhain. D. 8. August. Luise Auguste Amalie, Tochter des Tuchmachergesellen Manchen.

Liebenthal. D. 8. August. Mariane, Tochter des Schleifer- und Siebmachermstrs. Buchelt, 5 M. 4 T.

Wigandsthal. D. 28. Juli. Der Inwohner Joh. Gottl. Pohl, 79 J.

Heide. D. 13. August. Frau Marie Elisabeth geb. Schwerdtner, nachgel. Wittwe des gewes. Freigärtners Christoph Herbst in Bergstraß, 64 J. — D. 14. Joh. Eleonore, Tochter des Freigärtners und Drechslers Schütze, 7 W. 6 T.

Meffersdorf. D. 15. August. Carl Gottlieb, Sohn des Freihäuslers C. E. Grabs, 1 J. 4 M. 10 T.

Im hohen Alter starben

Zu Hirschberg, den 17. August: Der Tuchmachermeister Christian Schädel, 80 J.

Zu Neukirch, den 9. August: Der Freihäusler und Gemüsehändler Johann Gottlieb Seidel, 81 J.

Verbesserung.

Im dritten Nachtrage, zweite Seite, zweite Spalte, Nr. 33 des Boten, betreffend die Danksagung, ist zu lesen: anstatt Schmiedeberg — Steinseiffen bei Schmiedeberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Auf dem Bauergute Nr. 63 zu Straupitz haftet, nach Ausweis des Hypothekenbuches, eine Vormundschafts-Caution von unbestimmter Höhe für die Anna Rosina Ziegert, aus dem Jahre 1754. Da der Aufenthalt der Letzteren unbekannt, und das darüber lautende Instrument nicht aufzufinden ist, so fordern wir hierdurch die Anna Rosina Ziegert und respective ihre Erben, so wie alle Diejenigen, welche aus der gedachten Caution, so wie an das Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, auf, in Termino

den 21. November c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Wild II. zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen. Der Ausbleibende wird präcludirt und ihm mit seinen Ansprüchen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, hiernächst aber mit Löschung der Vormundschafts-Caution verfahren und das Instrument für amortisirt erklärt werden.

Hirschberg, den 27. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Fortsetzung zu Nr. 33 im dritten Nachtrage.

Für die Abgebrannten in Tost sind wiederum eingegangen: 37) Von Hrn. J. Com. W. 15 Sgr., 38) von der Gemeinde Hermsdorf unt. K. und deren Herren Beamten 2 Rtl. 10 Sgr., 39) von Hrn. Kfm. G—y 20 Sgr., 40) von Hrn. Kfm. Gr—r 1 Rtl., 41) von Hrn. Ger. G—l 1 Rtl., 42) von Hrn. S. L—ckh 2 Rthlr., 43) von Hrn. P. L. in P. 10 Sgr.

Für die Abgebrannten in Grottkau: 30) Von Hrn. J. Com. W. 1 Rthlr., 31) von der Gemeinde Hermsdorf unt. K. und deren Herren Beamten 6 Rtl., 32) von Hrn. Kfm. G—y 20 Sgr., 33) von Hrn. Kfm. Gr—r 1 Rthlr., 34) von Hrn. Ger. G—l 1 Rthlr., 35) von Hrn. S. L—ckh 2 Rthlr., 36) von Hrn. P. L. in P. 12 Sgr. 6 Pf.

Für die Abgebrannten in Prausnitz: 32) Von Hrn. J. Com. W. 15 Sgr., 33) von der Gemeinde Hermsdorf unt. K. und deren Herren Beamten 5 Rtlr., 34) von Hrn. Kfm. G—y 20 Sgr., 35) von Hrn. Kfm. Gr—r 1 Rthlr., 36) von Hrn. Ger. G—l 1 Rthlr., 37) von Hrn. S. L—ckh 2 Rthlr., 38) von Hrn. P. L. in P. 7 ½ Sgr.

Hirschberg, den 20. August 1833.

Der Magistrat.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die Abgebrannten und Verunglückten in Schmiedeberg sind, der nunmehrigen Schlußrechnung gemäß, folgende Beyträge eingesammelt worden, für welche die unterzeichnete Commission den edlen Gebern ihren herzlichen Dank im Namen der Armen darbringt, welche durch sie erfreut wurden. Durch die Mitglieder der Armen-Direction in den 6 Bezirken der Stadt 135 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf., durch Hrn. Schullehrer Meister in der Niederschule 1 Rtlr. 3 Sgr. 11 Pf., durch die Herren Geistlichen Lange und Bellmann in Michelsdorf 13 Rtlr. 20 Sgr., durch Hrn Dr. Meister in Landeshut 4 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf., durch Hrn. Kaufm. Mende von Hrn. Kfm. Drescher in Michelsdorf 15 Sgr. und von 2 Ungenannten aus Lomnitz und Landshut 1 Rtlr. 15 Sgr., Herr Graf Schwerin sandte aus Anclam, auch in der Ferne an seinen ehemaligen Wohnort sich wohlwol-

lend erinnernd 3 Rtlr., und die Haude und Spenersche Zeitungs-Expedition zu Berlin 11 Rtlr. an den Dr. Barchewitz zur Vertheilung. Außerdem haben viel andere Menschenfreunde durch Wäsche und Kleider die Hülfsbedürftigen unterstützt. Schmiedeberg den 16. August 1833.

Die Commission zur Vertheilung der Beiträge für die Abgebrannten.
Dr. Barchewitz. P. Süssenbach. Alberti. Männich. Raupach. Köhler. Herrmann. Andrezky.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des, dem Häusler Friedrich Schröter zu Georgendorf gehörigen, sub Nr. 119 daselbst belegenen und auf 505 Rthlr. Courant abgeschätzten Freihauses steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 26. October a. c.

in der Gerichts-Canzlei zu Alt-Schönau an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, erfolgen soll.

Hirschberg, den 10. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau.
Lütke.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 24 zu Rohrlach belegenen, bisher dem Johann Christoph Gebauer gehörenden Freihäuslerstelle, welche auf 55 Rthlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf

den 12. October c. Nachmittag 2 Uhr

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt. Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit Specialvollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird, wenn nicht sämmtliche Interessenten, der Meistbietende eingeschlossen, darein willigen, keine Rücksicht genommen werden, und kann übrigens die Taxe in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 30. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönauschen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 39 zu Rohrlach belegnen, auf 1200 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten, zu dem Nachlasse des verstorbenen Benjamin Schäl gehörenden Bauerguts haben wir drei Bietungstermine,

auf den 7. September c. Vormittag 10 Uhr,
auf den 7. October c. Vorm. 10 Uhr und
auf den 6. November c. Nachmittag 2 Uhr

und zwar die ersteren beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg am Markte sub Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt. Hirschberg, den 29. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönauschen Kreises. Crusius.

Brau-Urbar-Verpachtung. Das hiesige städtische Brau-Urbar wird ultimo December d. J. pachtlos und soll auf anderweitige 6 Jahre wieder verpachtet werden.

Behufs dieser Verpachtung ist ein Licitations-Termin auf den 14ten September d. J. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Königl. Justiz-Commissarii Herrn Woit angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ueberlassung der Pacht an den Meist- oder Bestbietenden, nach zuvoriger Berathung mit dem Ergänzungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger erfolgen soll.

Die Bedingungen können täglich in der Wohnung des Stadt-Kämmerer Anders eingesehen werden und wird rücksichtlich der Bedeutenheit dieses Brau-Urbars bemerkt, daß dasselbe das Krugs-Verlagsrecht auf die Schankstätten hiesiger Stadt und der derselben angehörigen Dörfer, Grunau, Cunnersdorf, Straupitz, Schwarzbach und Hartau auszuüben berechtigt ist.

Hirschberg, den 15. July 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger.

Nachricht für Koppen-Wanderer.

Die Unterzeichneten zeigen hiermit allen denen, die nach ihnen die Koppe zu besteigen denken, an, daß sie bei dem Koppenwirth nie etwas an Speise oder Trank wünschen oder fordern, sondern darum bitten müssen, da sie sonst nicht nur nichts erhalten, sondern sich auch noch der unfreundlichsten und launischten Behandlung aussetzen. Die Unterzeichneten haben dies zu ihrem großen Leidwesen am 12. August 1833 erfahren, und wünschen durch diese Anzeige Andre vor gleichem Mißgeschicke zu bewahren.

Schmiedeberg, den 13. August 1833.

Dr. Reinhold Doering, Lehrer am Gymnasium zu Brieg.
Stadtgerichts-Referendarius Bogatsch aus Brieg.

Anzeige. Am 16. August des Nachts wurde durch Einbruch eines Fensters im obern Stock des neuen Schlosses zu Lomnitz bei Hirschberg, eine goldene Taschenuhr geraubt, dieselbe war mit Perlen besetzt, die Rückseite in erhabener Arbeit, einige Figuren mit Perlen geziert, und ein Glas-Gehäuse darüber, der goldene Uhr-Schlüssel an einem schmalen Bändchen. Im Innern der Name des Verfertigers

Fr. Menu & Fils à Geneve.

Bei Wiedererlangung würde die Eigenthümerin gern sich zu einer Belohnung verstehen.

Lomnitz den 19. August 1833.

Verw. Flach geb. Exner.

Auctions-Anzeige. Donnerstag den 29. August früh 11 Uhr, werden auf hiesigem Markte, in der Nähe der Stadt-Waage, zwei, gedrückt gewesene, aber jetzt gänzlich geheilte Pferde der Escadron des 2ten Bataillons 7ten Landwehr-Regiments:

1 hellbrauner Wallach von 5 Fuß Höhe, 6 Jahr alt,
1 Rappe, Wallach von 5 Fuß Höhe, 7 Jahr alt,

an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg den 22. August 1833.

v. Stößer,
Major und Commandeur.

Bekanntmachung. Die Brau- und Brennerei nebst Kretscham zu Tschirnitz, Jauerschen Kreises, wird Termino Michaelis d. J. pachtlos, und können bis dahin kautionsfähige Brauer die Pachtbedingungen bei Unterzeichnetem einsehen.

Rosemann.

Ergebenste Anzeige. Indem ich meinen sehr werthen Kunden und einem resp. Publikum meine Wohnungsverlegung in die Behausung des Hrn. Schuhmachermeister Reuther, äußere Schildauergasse No. 514, hiermit anzeige, empfehle ich mich demselbem zu gütiger Fortsetzung Ihres mir bis jetzt geschenkten Zuspruchs, mit allen in mein Metier einschlagenden gut und billig gearbeiteten Buchbinder- und Papp-Arbeiten; unter dem Bemerken: daß ich zur Vermeidung vorkommender Irrungen, von jetzt ab meine Arbeiten mit einem lithographirten Zeichen versehen werde.

Hirschberg den 20. August 1833.

Carl August Kleinert jun.,
Buchbinder und Papp-Arbeiter.

Anzeige. Veränderungswegen ist die in ganz gutem Baustande befindliche Bäckerei sub No. 78 zu Nieder-Zieder aus freier Hand zu verkaufen. Kauf-Liebhaber erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer selbst.

Nieder-Zieder b. Landeshut den 19. Aug. 1833.

F. Neumann, Bäckermstr.

☞ Fortgesetzter Verkauf von Rindvieh ☜
und Verkauf von Bauholz.

Schon mehrere Mal haben sich Käufer zu dem in No. 30 und 31 d. Bl. angezeigten Vieh, zu der Zeit gemeldet, wo solches sich auf ziemlich entfernter Weide im hohen Gebirge befindet, es dienet hierdurch zur Nachricht, daß noch 5 Stück schöne Schweizer-Kühe, 3 Stück inländische dergl. zum Nuben, und 2 gelte Kühe zur Mast, auch noch 6 Stück Zug-Vieh, zu haben sind. Die Zeit der Weide ist von Früh um 6 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 7 Uhr.

Vier bis fünf hundert Ellen gebrauchtes, aber noch nutzbares Bauholz von Bohlen-, Sparren- und Balken-Stärke, desgl. Ein hundert funfzig bis zwei hundert Ellen gutes gezimmertes Bauholz, ist billig zu haben

in dem Vorwerk No. 32.
Wilhelm Koch.

Anzeige. Meinen geehrtesten Gönnern und Freunden in der Nähe und Ferne zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich ein Scheiben-Schießen um ein fettes Schwein veranstalten werde, und zwar Sonntag den 25. August, wo es Nachmittag um 2 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Wozu ein geehrtes Publikum und alle Schießliebhaber ergebenst einladet:

Moritz Ernst,
Pacht-Brauer zu Schönwaldau.

Einladung. Künftigen Sonntag als den 25. Aug. wird in den Waldhäusern die Kirmes gefeyert werden, wobei für frische Kuchen und Tanzmusik bestens gesorgt seyn wird. Um recht zahlreichen Besuch bittet G. Welz.

Einladung. Sonntags den 26. Aug. werde ich ein Scheibenschießen veranstalten und lade daher alle resp. Herren Schießliebhaber ergebenst ein. Wilh. Scholz,

Pächter des Kretscham in Glausnitz.

Anzeige. Wegen vorkommender Veränderung bin ich gesonnen, meine in Ober-Herischdorf am sogenannten Weirichs-Berge, sub No. 17 belegene Gärtnerstelle, aus freyer Hand zu verkaufen. Annehmliche Kauflustige können diese Besitzung täglich in Augenschein nehmen, die näheren Kaufbedingungen bei mir einsehen, und mit mir in Unterhandlung treten.

Weirich,
Gärtner und Besitzer des sogenannten Weirich-Berges.

Anzeige. Einem gebildeten Knaben, welcher die Handlung erlernen will und für den bei fünfjähriger Lehrzeit Ein hundert Reichsthaler Lehrgeld gezahlt werden könne, kann ich dazu in einem auswärtigen bedeutenden Specerei- und Material,- auch Tabacks-Fabrik-Geschäft, eine vortheilhafte Gelegenheit nachweisen. Hirschberg den 20. August 1833.

Johann Friedrich Anders.

Verlorener Hünerhund. Den 7. d. M. ist mir mein junger Hünerhund abhanden gekommen; selbiger ist mittler Größe, braun gefleckt, hat auf dem Kopf einen braunen runden Fleck und hört auf den Namen Picas. Ich ersuche den Finder dieses Hundes, selbigen an Unterzeichneten gegen Erstattung der Futterkosten zurück zu liefern. C. L. Exner.

Greiffenberg, den 20. Aug. 1833.

Gesangfest in Greiffenstein.

Denen hochgeehrten Herren Collegen und anderen Gesang=Freunden in der Ferne, macht hiermit die ergebenste Anzeige: daß den 28. August, Nachmittag um 2 Uhr, hier in Greiffenstein im Saale beim Brauer ein Gesangfest statt findet, und bittet freundschaftlich um Ihre gemeinschaftliche, gütige Mitwirkung

der hiesige Gesang=Verein.

Anzeige. Das auf dem Markte sub Nr. 57 unter den Kornlauben, 3 Fenster breite, 2 Etagen hohe und im guten Baustande, mit einem Verkaufsgewölbe und vorzüglichen Kellern gelegene Haus, bin ich, nach dem erfolgten Ableben meiner Mutter, zu verkaufen gesonnen, und habe ich einen Verkaufstermin auf den 16. Septbr. bis Mittag 12 Uhr bestimmt, um mit dem Meist= und Bestbietenden dann abzuschließen; die näheren Bestimmungen und Verkaufsbedingungen sind in meinem jetzigen Geschäfts=Locale Nr. 11 unter den Kürschnerlauben jederzeit zu erfahren.

Hirschberg, den 12. August 1833.

Joh. August Kahl.

Anzeige. In meinem Hause ist alsbald der zweite Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und allem Zubehör, zu vermiethen. Bahl.

Offerte. Ich habe noch ein Pöstchen feinsten Ostindischen Indigo von circa 70 Pfund Preuß. Gewicht, von einerlei Qualität, auf dem Lager, welchen, da ich wegen vorgerücktem Alter den Handel eingestellt habe, Willens bin, im Ganzen oder auch getheilt zum möglichst billigen Preis zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich demnächst gefälligst bei mir Unterzeichnetem melden und die Waare in Augenschein nehmen.

Landeshut, am 12. August 1833.

C. F. Endell.

Anzeige. Am Montag wurde mir an meinem Standorte, im Hause des Herrn Buchhändler Lachmann, eine, noch nicht geblasene D & S Clarinette mit dem eingebrannten Namen Jehring gestohlen. Wer mir selbige zurück erstatten oder den Dieb nachweisen kann, erhält eine angemessene Belohnung, durch die Expedition des Boten.

Hirschberg den 20. Aug. 1833. G. Jehring, Instrumentenmacher.

Verloren. Am 11. Aug. ist vom heiligen Geist=Kirchhof bis zum Gasthofe zum Kynast ein wollener Gage=Stickerei=Streifen verloren worden. Wer denselben bei dem Rathsherrn Kießling zu Hirschberg abgiebt, hat dafür ein Douceur zu gewärtigen.

Zur gütigen Beachtung.

Im Besitze eines durch Schönheit in vielfachen Desseins bestehenden Tapeten=Lagers, wobei Borduren aller Arten, Thürstücke mit Blumen=Vasen, Ofen=Schirme, spanische Wände und dergl., kann ich solches einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme empfehlen, und bemerke, daß es mir möglich ist, eine Stube von mitteler Größe für den Betrag von 11, 12 bis 13 Rthlr. incl. des Arbeitlohns zu tapeziren. C. Ottersbach.

Schildauer=Straße Nr. 79.

Anzeige. 350 Rthlr. sind zu Michaeli zu vergeben. Wo? ist zu erfahren beim Buchbinder Herrn Bürgel zu Schmiedeberg.

Anzeige. Mit ächtem Böhmischen Saamen=Staudenkorn, weißen Frankensteiner Saamen=Weizen, wie gelben Saamen=Weizen, empfehlen sich den resp. Herren Landwirthen zu geneigter Abnahme ergebenst:

Joh. Bothe & Comp.

Schmiedeberg, am 12. August 1833.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, erste Qualität, offerirt das Stück für 5 Sgr. die Adolph'sche Weinhandlung.

Saamen=Getreide=Verkauf.

Stauden=Korn, Aegyptischer Abkunft, von vorjähriger Erndte, liegt zum Verkauf beim Dom. Stöckel=Kauffung.

Himbeersaft

ist zu haben in Nr. 531 zu Schmiedeberg, das Preuß. Pfund 9 Sgr.

Anzeige. Weißen Klee=Saamen, Sommer=Rips kauft und bezahlt den höchst möglichen Preis:

Julius Ullrich, in Goldberg am Ringe.

Anzeige. Sehr schönes Stuhl=Rohr ist sehr billig zu haben, so wie auch Stühle werden geflochten bei

W. Rösler, in Nieder=Leppersdorf.

Gesuch. Ein Buntdrucker, welcher auf zweiseitiger Waare eingearbeitet ist, kann Condition erhalten bei dem Färber Neumann in Lauban.

Zu verkaufen steht ein gesunder, fehlerfreier, hellbrauner Wallach, 6 Jahr alt, in Nr. 512 zu Hirschberg.

☞ Eine Koppel schwarze Dachshunde, vorzüglich gut zum Jagen und Kriechen, sind zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Am 9. September c., Nachmittags 2 Uhr, soll im hiesigen Gerichts-Local eine Parthie Akten-Maculatur, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Hirschberg, den 8. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Da in dem am 17. Juni c. angestandenen Termine zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 47 zu Hartau gelegenen, auf 60 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzten, zum Nachlasse des Häuslers Johann Ehrenfried Schubert gehörigen Hauses, kein Gebot abgegeben worden, so haben wir einen neuen Licitations-Termin auf den 1. October c., Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas anberaumt, wozu wir Kauflustige unter dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag ertheilt werden soll, falls nicht rechtliche Anstände eine Ausnahme begründen.

Hirschberg, den 21. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Der in der Wolf'schen Mühlen-Subhastations-Sache, sub Nr. 54 zu Leuthmansdorf, auf den 22. d. M. anstehende peremtorische Licitations-Termin wird, mit Bewilligung der Königl. Regierung zu Liegnitz, als Extrahenten, hierdurch vorläufig bis auf diesfällige nähere Erklärung des Extrahenten wieder aufgehoben: jedoch mit Vorbehalt der Ansetzung eines neuen Termins.

Schömberg, den 14. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Oelsner.

Subhastation. Der sub Nr. 81/91 zu Seitendorf, Schönauer Kreises, gelegene, zum Nachlasse des verstorbenen Besitzers Gottlob Haufe gehörige Gerichts-Kretscham, mit dazu gehörigen 80 Scheffel alt Breslauer Maas Aussaat Aecker, nebst Garten, Wiesen und 18 bis 20 Morgen Busch und Unland, auf welchem die Gerechtigkeiten zum Backen, und Bier- und Branntweinschank haften, dorfgerichtlich auf 1563 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt, soll in nothwendiger Subhastation, in den Terminen,

den 16. August c., } Nachmittags um
den 20. September c., } 4 Uhr,
peremtorio
den 25. October c., Nachmittags 4 Uhr,
verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bolkenhain, den 6. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkaufe des von dem verstorbenen Christian Gottlieb Heilmann nachgelassenen, ortsgerichtlich auf 99 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzten Hauses, sub Nr. 141 zu Fischbach, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 10. Septbr. d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Amts-Locale zu Fischbach angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Landeshut, den 1. Juli 1833.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen Gerichts-Amt über Fischbach.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Schuldenhalber, das dem verstorbenen Glashändler Johann Ephraim Prenzel zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 202 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 14. Mai 1833 auf 304 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 4. October c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des Glashändler Johann Ephraim Prenzel hierdurch vorgeladen, in gedachtem Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen: daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K., den 1. Juli 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 18 zu Ober-Berbisdorf belegenen, dem Nicolaus Klose gehörenden Bauerguts, nebst Gerichts-Kretscham, dessen Material-Werth auf 1200 Rthlr. und dessen Nutzungs-Werth auf 3645 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 1. Juni c., Vormittag 10 Uhr,
den 1. August c., Vormittag 10 Uhr,
und auf
den 5. October c., Nachmittag 2 Uhr,

und zwar die ersteren beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, am Markte sub Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf, angesetzt.

Hirschberg, den 28. März 1833.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Oeffentliches Aufgebot.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden hiermit nachstehende Real-Forderungen und resp. die etwa darüber vorhandenen, verloren gegangenen Schuld- und Hypotheken-Instrumente öffentlich aufgeboten.

A) Forderungen, über welche sowohl die Schuld- und Hypotheken-Instrumente, als auch die Quittungen der ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger fehlen, und zwar:

I. Bei dem Gerichts-Amte von Mittel-Kauffung;

a) auf dem Bauergute sub Nr. 51 zu Mittel-Kauffung nachstehende Posten:

Nr. 2. 50 Rthlr. aus der katholischen Kirchen-Kasse,
Nr. 3. 25 Rthlr. aus der Blümel'schen Mündel-Kasse,
Nr. 4. 10 Rthlr. aus der George Siegemund Geisler'schen Mündel-Kasse,
Nr. 5. 5 Rthlr. aus der Sturm'schen Mündel-Kasse,
Nr. 6. 10 Rthlr. Handgeld von dem Soldaten Müller, Beuchel'schen Antheils;
100 Rthlr.

b) auf dem Freihause Nr. 21 zu Mittel-Kauffung 29 Rthlr. 6 Sgr. rückständige Kaufgelder;

c) auf dem Freigarten Nr. 68 zu Mittel-Kauffung nachstehende Posten:

Nr. 1. 30 Rthlr. hiesiges katholisches Kirchen-Kapital, gegen herrschaftlichen Consens vom 16. Decbr. 1780, obige 30 Rthlr. auf die Kaufgelder übernommen;
Nr. 2. 100 Rthlr. dem Organist Zobel, jetzt dessen Erben, à 5 p. Ct. laut Hypothekenschein, vom heutigen Tage intabulirt, den 28. November 1798;
Nr. 3. 100 Rthlr., à 5 p. Ct., für den George Friedrich Seyffert, Garnsammler und Schneider in Nieder-Kauffung, laut Hypothekenschein, de hod. dato, es gehen die Interessen von beiden Kapitalien von Term. Joh. a. c.;
Nr. 4. 25 Rthlr. Schubert'sches Handgeld;
Nr. 5. 31 Rthlr. 10 Sgr. Gottschild'sches Mündelgeld.

Die ad 1 bis 5 eingetragenen Posten von resp. 30, 100, 100, 25 und 31 Rthlr. 10 Sgr., sind, laut Kaufbrief vom 1. October 1798, bezahlt, und werden, nach Beibringung der speciellen Quittungen, gelöscht werden. Vermerkt ex decreto vom 22. Mai 1818.

d) Auf dem Bauergute sub Nr. 55 zu Mittel-Kauffung:

Nr. 3. 69 Rthlr. 20 Sgr. sind den 24. Juni 1782 eingetragen, so auf herrschaftlichen Consens von der Maria Elisabeth Geßnern zur dritten Hypothek erborgt;
69 Rthlr. 20 Sgr. hat Besitzer vorstehend übernommen;
Nr. 5. 60 Rthlr. aus der Warmbrunn'schen Vormundschafts-Kasse, von Maria Verkündigung 1796;

e) bei dem Hause Nr. 59 zu Mittel-Kauffung:
20 Rthlr. laut Prot. 17. Juli 1797 von der Geßler'schen Vormundschaft erborgt.

II. Bei dem Gerichts-Amte von Stöckel-Kauffung:

a) auf der Gärtnerstelle Nr. 7 zu Stöckel-Kauffung;

Nr. 1. 90 Rthlr. für die verehelichte Langern, geborne Mayern, Stimpel'schen Antheils, Joh. 1796 erborgt;
Nr. 2. 51 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Pätzold'sche Vormundschaftsgelder, Term. Joh. 1797;
Nr. 3. 50 Rthlr. für die Johanna Elisabeth Geßnern, zu Rohnau, Term. Michaeli 1794;
Nr. 4. 10 Rthlr. Soldat Langer'sche Handgelder, von Term. Joh. 1796.

Vorstehende Kapitalien sind sub pare jure dato eingetragen worden. Kauffung, den 18. Januar 1798.

b) Auf der Schmiede-Nahrung Nr. 26 zu Stöckel-Kauffung:

Nr. 1. Besitzer Müller restiret das ganze Kaufgeld mit 310 Rthlr., 190 Rthlr. hat Besitzer als Kaufgeld bezahlt auf vorstehende 310 Rthlr., intabulirt den 18. Januar 1798.

III. Bei dem Gerichts-Amte Niemitz-Kauffung:

Auf der Mittelschmiede Nr. 12 zu Niemitz-Kauffung;

Nr. 2. 50 Rthlr. sind den 1. October 1787 eingetragen, so Besitzer von der Geßner'schen Tochter, gegen Hypothek und 5 p. Ct. Interessen, erborgt.

IV. Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:

a) auf dem Hause sub Nr. 125 zu Cammerswaldau, 12 Rthlr. für die Hänisch'sche, modo Carl Gottlieb Rüffer'sche Mündel-Kasse, ex Recogn. vom 1. April 1781 und Cession vom 10. Decbr. 1790, für welches Kapital zugleich eine Bürgschaft bei Nr. 158 zu Cammerswaldau eingetragen steht;

b) auf dem Freihause Nr. 136 zu Cammerswaldau, 100 Rthlr. für das General-Pupillar-Depositorium von Cammerswaldau, modo die Johanna Beata Rüffer, verehel. Scholz, ex instrumento vom 15. Mai 1812;

c) bei dem Freihause Nr. 173 zu Cammerswaldau, 40 Rthlr. Pr. Münze als rückständige Kaufgelder, für den vorigen Besitzer Johann Gottlieb Rüger, laut Protocoll vom 23. Juni eingetragen, ex decreto vom 25. Juni 1801.

B) Forderungen, über welche zwar die eingetragenen Gläubiger Quittungen geleistet haben, über welche aber die Schuld-Instrumente abhanden gekommen.

Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:
auf dem Freihause sub Nr. 77 zu Cammerswaldau, für den Häusler Siegemund Stumpe zinsbar, à 5 p. Ct. Capital, 9 Rthlr.

C) Forderungen, worüber die Hypotheken-Instrumente zwar vorhanden, die erforderlichen Quittungen aber von den ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubigern nicht zu erlangen sind.

Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:
auf dem Freihause Nr. 33 zu Cammerswaldau, 10 Rthlr. Pr. Münze vom Besitzer Kirst, laut

des gerichtlichen Protocolls vom 24. Juni 1801, aus der Gottlieb Ehrenberg'schen Mündel-Kasse erborgt, ex decreto vom 25. Juni 1801, conf. Ingr. Buch pag. 32.

Es werden daher die genannten unbekannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, oder die an ihre Stelle getreten sind, als auch Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, an die oben genannten Instrumente Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 21. October c., Vormittags 9 Uhr,

in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Justitiarius hierselbst angesetzten Termine gebührend anzumelden, und solche durch Beibringung der für verloren gehaltenen Instrumente zu bescheinigen, widrigenfalls die abhanden gekommenen Instrumente für nichtig erklärt, die unbekannten Gläubiger aber mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, außerdem aber auf die Löschung der bezeichneten Kapitalien in dem Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Hirschberg, den 9 Juli 1833.

Die Gerichts-Aemter von Mittel-, Stöckel-, Riemitz-Kauffung und Cammerswaldau.

Fliegel.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 78 zu Ketschdorf belegenen, bisher dem Tischler Carl Christian Ansorge gehörenden Freihauses, welches auf 169 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 14. September c., Nachmittags 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt.

Hirschberg, den 3. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Bekanntmachung. Der zum Johann Ehrenfried Heptner'schen Nachlasse gehörige, auf 832 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. taxirte Gerichts-Kretscham, Nr. 34 zu Polnisch-Hundorf, Schönauer Kreises, soll in den auf

den 14. September und 14. October d. J.

in der Kanzellei des unterzeichneten Justitiarii zu Jauer, und

den 28. November d. J.

im herrschaftlichen Schlosse zu Reichwaldau, bei Schönau, anstehenden Bietungs-Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe des Grundstücks hängt in den Gerichts-Kretschamen zu Reichwaldau und Polnisch-Hundorf aus. Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger des Kretschmers 2c. Heptner von Polnisch-Hundorf hiermit aufgefordert, spätestens in dem auf

den 28. November 1833, Vormittags 10 Uhr,

zu Reichwaldau anstehenden Termine ihre Ansprüche an seine Nachlaß-Masse anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden sollen aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Jauer, den 15. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Reichwaldau und Polnisch-Hundorf. Reymann.

Subhastations-Anzeige. In Folge Güter-Abtretung des Müllermeister Johann Gottfried Kuhnt, soll der demselben gehörige, gerichtlich auf 509 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Dominial-Garten, sub Nr. 42 in Michelsdorf, in Termino unico et peremtorie

den 16. September c., Vormittags 10 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger des 2c. Kuhnt zu dem auf

den 16. September c., Vormittags 10 Uhr,

in Michelsdorf zur Liquidation und Verification der Forderungen an die Masse anstehenden Termine, sub poena praeclusionis hiermit vorgeladen.

Waldenburg, den 4. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Auction.

Am 29. August c. früh von 9 Uhr an werden im Puschmannschen Saale vor dem Schildauer-Thore hieselbst verschiedene zum Nachlaß des Brauermstr. Michael Gottfried Puschmann gehörige Gegenstände, als Uhren, Meubles, Hausgeräthe, ein Billard mit 24 Bällen, ein Flügel, ein Carroussel nebst Leierkasten, eine große Menge Fässer, Tonnen und Flaschen, eiserne Gewichte, Branntwein, mehrere Wagen, Schlitten, Schellengeläute und Pferde-Geschirr, ferner: Betten und Kleidungsstücke, 2c. jedoch nur gegen sofortige baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 13. August 1833.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts: Opitz, Registrator.

Vermiethung. Schildauerstraße in No. 383 sind, eine Treppe hoch, zwei Stuben, nebst Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen, und können bald oder zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere in No. 381 beim Herrn Kaufmann Baumert.

Gesuch. Ein seit vielen Jahren in einer Gerichts-Kanzellei beschäftigt gewesener junger Mensch, unverheirathet, mit den vortheilhaftesten civil- und militärischen Zeugnissen versehen, sucht in einer Kanzellei, gegen ein Billiges, eine baldige Anstellung. Deßfalsige Anfragen nimmt der Buchbinder Herr Neumann zu Greiffenberg an.

Anzeige. Es ist am 16. d. M. ein dunkelgrauer Mantel, mit Schuppenkragen, aus dem hiesigen Schützenhause entwendet worden. Wer hiervon bei dem Buchbinder Herrn Neumann Anzeige macht, wo sich selbiger befindet, erhält dafür eine Belohnung von 2 Rthlr.

Greiffenberg, den 19. August 1833.

Etablissements-Anzeige. Meine seit Kurzem hiesigen Orts etablirte Specerei-, Material- und Tabacks-Handlung, am Ringe Nr. 69, neben dem Gasthofe des Herrn Dietzel, beehre ich mich allen meinen Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen, und mich Ihren gütigen Aufträgen und Wohlwollen bestens zu empfehlen.

Greiffenberg, den 19. August 1833.

J. S. Schröter.

Anzeige. Ich bin Willens, mein Strumpfwirker-Werkzeug, nebst Dopplir-Maschine, alles in gutem Zustande, billigst zu verkaufen. Kauflustige können sich gefälligst melden bei Friedrich Budeweiß, Strumpfwirker.

Lähn, den 15. August 1833.

☞ Ein Kinderwagen ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
August,	12	26 Z. 11 8/10 L.	26 Z. 11 8/10 L.	27 Z.	8½	11	7
	13	26″ 11 6/10‴	26″ 11 1/10‴	26″ 11 L.	8½	18	7
	14	26″ 9 8/10‴	26″ 8 8/10‴	26″ 8 9/10‴	7	13½	11½
	15	26″ 7 9/10‴	26″ 7 9/10‴	26″ 10 5/10‴	11	17	12
	16	26″ 10‴	26″ 9 2/10‴	26″ 10 4/10‴	11½	14½	8½
	17	26″ 11 7/10‴	26″ 11 6/10‴	26″ 11 7/10‴	11	13	8
	18	26″ 11 4/10‴		26″ 9 1/10‴	9		9

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 17. August 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	142¾	—
Hamburg in Banco	à Vista	151¼	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150¾	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—25⅓
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102⅔
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102⅚
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104⅔	—
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96½
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 5/12	—
Louisd'or	—	113 5/12	—
Polnisch Cour.	—	—	100¾

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97⅓	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 7/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42¼	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106⅓	—
Ditto ditto	500 R.	107⅙	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	52⅙	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Poln. Pfandbriefe	—	—	—
Ditto Partial-Obligat. . . .	—	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 15. August 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	22	—	1	12	—	1	4	—	—	23	—	—	16	—	1	—	—
Mittler . .	1	18	—	1	6	—	1	—	—	—	21	—	—	14	—	—	25	—
Niedrigster	1	14	—	1	1	—	—	27	—	—	20	—	—	13	—	—	—	—

Jauer, den 17. August 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	18	—	1	8	—	1	1	—	—	21	—	—	16	—
Mittler . .	1	15	—	1	3	—	—	28	—	—	19	—	—	15	—
Niedrigster	1	12	—	—	28	—	—	25	—	—	17	—	—	14	—
Löwenberg, den 12. August 1833. (Höchster Preis.)	1	20	—	1	12	—	1	3	—	—	25	—	—	17	6